

DIE BIBLIOTHEK DER AUGUSTINER- EREMITEN IN ERFURT*

I. EINLEITUNG

Das Erfurter Kloster der Augustiner-Eremiten wurde 1266, zehn Jahre nach der Vereinigung mehrerer italienischer Eremitengemeinschaften zum Ordo Fratrum Eremitarum Sancti Augustini¹, gegründet. Es entstand „im Laufe von wenigen Jahrzehnten eines der bedeutendsten und größten Klöster des Ordens in Deutschland“,² das als Herz der sächsisch-thüringischen Ordensprovinz und später der deutschen Reformkongregation bezeichnet wurde.³ Dem Erfurter Konvent war vom Beginn des 14. Jahrhunderts bis zur Reformation ein „studium generale“ angeschlossen. Seit der Eröffnung der Erfurter Universität 1392 besaß das Kloster dort einen theologischen Lehrstuhl. 1505 trat Martin Luther in das Kloster ein und lebte und arbeitete hier mit Unterbrechungen bis 1511.

Die Reformation unterbrach die kontinuierliche Entwicklung des Klosters einschneidend. Die Augustiner-Eremiten wurden aus dem alten Kloster, das auch heute noch den Namen Augustinerkloster trägt, gedrängt. Der letzte Prior starb außerhalb der Klostermauern 1598 in Erfurt.

Erst seit 1618 konnte der Orden langsam wieder in Erfurt, aller-

* Der Aufsatz ist die überarbeitete Fassung einer Hausarbeit zur Erlangung des akademischen Grades „Wissenschaftliche Bibliothekarin“ am Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin.

Abkürzungen: Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt = StRBE; Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz = Stabi

¹ Seit 1968 ist die Bezeichnung „Eremitarum“ aus dem Namen gestrichen. Vgl. Zumkeller, Adolar: Augustiner-Eremiten. - In: Theologische Realenzyklopädie. Bd. 4. Berlin 1979, S. 728. Trotzdem soll hier in Abgrenzung zum Orden der Augustinerchorherren, die in Erfurt auch eine Niederlassung unterhielten, nicht auf den Zusatz „Eremiten“ verzichtet werden. Auch in der neueren Literatur findet sich noch immer die Verwechslung, wenn z.B. Martin Luther als Augustinerchorherr bezeichnet wird (Vgl. Horn, Christoph: Augustinus. München 1995, S. 161).

² Zumkeller, Adolar: Das „Studium generale“ der Erfurter Augustiner. - In: Denken der Glaube in Geschichte und Gegenwart. Festschrift aus Anlaß der Gründung der Universität Erfurt vor 600 Jahren. Leipzig 1992, S. 36.

³ Zitiert nach Kunzelmann, Adalbero: Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten. T. 5: Die sächsisch-thüringische Provinz und die sächsische Reformkongregation bis zum Untergang der beiden. Würzburg 1974, S. 104.

dings an einem anderen Standort, im sogenannten neuen Kloster bei Sankt Wigberti, Fuß fassen. Die zweite Blütezeit des Konvents seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, seitdem es zur rheinisch-schwäbischen Ordensprovinz zählte,⁴ wurde durch seine Aufhebung im Zuge der Säkularisation, die 1822 endgültig vollzogen war, beendet.

Die Entwicklung der Bibliothek des Erfurter Klosters der Augustiner-Eremiten war niemals losgelöst von der Geschichte des Klosters. Aufmerksamkeit kam ihr in den Phasen der Blüte des Klosters zu. Der allmähliche Niedergang des Klosters im Zuge der Reformation, der langwierige Neubeginn zu Beginn des 17. Jahrhunderts sowie der Untergang des Klosters im Zuge der Säkularisation hat auch seine Spuren in der Bibliothek hinterlassen.

Diesen Spuren nachzugehen, sie aus den Quellen und den Untersuchungen zur materiellen und geistigen Geschichte des Klosters zusammenzutragen, ist ein Anliegen dieser Arbeit. Dabei erfolgt die Erforschung der Geschichte der Klosterbibliothek unter den Bedingungen einer relativ schwierigen Quellenlage, was angesichts der Einschnitte und Brüche in der Klostergeschichte nicht verwundert. So ist zum Beispiel ein Bibliotheksinventar oder -katalog nicht überliefert.

Kann die Geschichte der Bibliothek aufgrund der umfassenden Erforschung der Geschichte des alten Klosters bis zu seinem Niedergang im Zuge der Reformation anhand der trotz allem recht spärlichen Quellen und bereits vorhandener Studien über die überlieferten Handschriften und Inkunabeln noch recht gut nachvollzogen werden,⁵ so harrt die Geschichte

⁴ Zur Zugehörigkeit des Klosters zu unterschiedlichen Ordensprovinzen und zur Eingliederung in die rheinisch-schwäbische Ordensprovinz 1663 vgl. Kleineidam, Erich: Augustin Gibbon de Burgo OESA und die Wiedererrichtung des theologischen Studiums der Augustiner-Eremiten an der Universität Erfurt. - In: *Miscellanea ordinis S. Augustini historica*, in honorem P. David Gutiérrez O.S.A. Vol. 2. Rom 1978, S. 65-112.

⁵ Zu den grundlegenden Arbeiten zur Geschichte des alten Klosters zählen: Kunzelmann, Adalbero: *Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten*. T. 1: Das dreizehnte Jahrhundert. Würzburg 1969; Kunzelmann, Geschichte (wie Anm. 3); Kleineidam, Erich: *Universitas studii Erfordensis. Überblick über die Geschichte der Universität Erfurt*. T. 1. 2. Aufl. Leipzig 1985; T. 2. Leipzig 1968. Zu den Handschriften vgl. Zumkeller, Adolar: *Handschriften aus dem ehemaligen Erfurter Augustinerkloster in der Staatsbibliothek Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Neue Aufschlüsse über Johannes von Dorsten OSA (gest. 1481)*. - In: *Analecta Augustiniana* 40 (1977) S. 223-277. Zu den Inkunabeln vgl. Matsuura, Jun: *Restbestände aus der Bibliothek des Erfurter Augustinerklosters zu Luthers Zeit und bisher unbekannte eigenhändige Notizen Luthers*. Ein Bericht. - In: *Lutheriana*. Zum 500. Geburtstag Martin Luthers von den Mitarbeitern der Weimarer Ausgabe. Hrsg. von Gerhard Hammer und Karl-Heinz zur Mühlen. Köln, Wien 1984, S. 315-332. An dieser Stelle möchte ich Pater Dr. Adolar Zumkeller für die überaus freundliche Aufnahme im Augustinus-Institut und seine wertvollen Anregungen zu dieser Arbeit danken.

der Bibliothek des neuen Klosters seit der Mitte des 17. Jahrhunderts noch weitgehend der Aufarbeitung.⁶

Um so wertvoller ist die auf uns gekommene Büchersammlung, die vor allem als Bibliothek des neuen Klosters der Erfurter Augustiner-Eremiten angesprochen werden kann und die hier erstmals vorgestellt und einer Analyse unterzogen werden soll.⁷

Die überlieferte Bibliothek könnte Zeugnis ablegen über das geistige und geistliche Leben vor allem im neuen Kloster, über das wissenschaftliche Leben am Generalstudium und am späteren Studium, über die vielfältigen Aktivitäten der Augustiner-Eremiten als Seelsorger an Erfurter Kirchen und als Lehrer der Erfurter Universität und des katholischen, kurfürstlichen Gymnasiums. Sie könnte im günstigsten Fall die Beziehungen zum katholischen⁸ Erfurt spiegeln und die Dokumentation über die Stellung des Konvents zu den theologischen Auseinandersetzungen der Zeit anhand der Schriften vervollkommen.

Gleichzeitig bildet die Schreibung der Klosterbibliotheksgeschichte, die auch eine Geschichte der Umzüge und Verluste ist, einen weiteren

⁶ Wichtige Vorarbeiten wurden geleistet von Kleineidam und Zumkeller. Vgl. Kleineidam, Erich: *Universitas studii Erffordensis*. T. 3. Leipzig 1980 und T. 4. 2., erw. Aufl. Leipzig 1988 sowie Ders., *Augustinus Gibbon* (wie Anm. 4); Zumkeller, *Handschriften* (wie Anm. 5).

⁷ Sie ist als Provenienz in der Abteilung wissenschaftliche Sondersammlungen der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt aufgestellt. Ein weiterer Teil der Klosterbibliothek befindet sich heute in der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz. Er gelangte 1908 und 1909 aus der königlich preußischen Bibliothek Erfurt mit 203 Handschriften, 645 Inkunabeln und 5070 Drucken, vor allem aus dem 16. Jahrhundert, (Vgl. Jahresbericht der Königlichen Bibliothek zu Berlin für das Jahr 1909/10. Berlin 1910, S. 3) nach Berlin. Dieser Bestand wird im Zuge der Erschließung des Gesamtbestandes der Staatsbibliothek auch nach Provenienzen erschlossen. Deshalb konnten hier zur Zeit nur 23 Buchbinderbände mit 54 Titeln als zur Klosterbibliothek gehörig ermittelt werden. Da mir eigene Bestandsermittlungen in Berlin aufgrund der vorgegebenen Zeit nicht möglich waren, bedanke ich mich für Informationen sehr herzlich bei Dr. Jutta Fliege und Karla Faust. Da noch mehrere Bände zumindest in Berlin zu erwarten sind, können die hier vorgelegten Ergebnisse nur vorläufigen Charakter tragen. Im folgenden werden die überlieferten Handschriften, sofern sie nicht in Erfurt vorliegen, zitiert nach: Zumkeller, *Handschriften* (wie Anm. 5), alle Inkunabeln, auch die in Erfurt überlieferten, nach: Matsuura, *Restbestände* (wie Anm. 5). Die Drucke des 16.-18. Jahrhunderts der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt sind nach Autopsie aufgenommen, die Drucke der Staatsbibliothek zu Berlin nach den dortigen Titelausdrucken. Zu allen ermittelten Beständen wird die jeweilige Signatur angegeben.

⁸ Seit der Reformation war der überwiegende Teil der Erfurter Bevölkerung evangelisch.

Baustein für die Erforschung sowohl der Erfurter Bibliotheksgeschichte⁹ als auch der neuzeitlichen Bibliotheksgeschichte des Ordens der Augustiner-Eremiten.¹⁰

II. DER ORDEN UND SEINE BIBLIOTHEKEN

Der Ordo Fratrum Eremitarum Sancti Augustini gehört zu den großen Mendikantenorden, deren Mitglieder sich zu einem Leben nach der Regel des heiligen Augustinus (354-430) verpflichten.¹¹ Die Augustinusregel, die älteste Regel des christlichen Mönchtums im Abendland, verpflichtet zu einer klösterlichen Güter- und Liebesgemeinschaft, deren Ziel es ist „ein Herz und eine Seele in Gott zu haben“.¹² Voraussetzung dafür sind die persönliche Armut und die freiwillige Gemeinsamkeit der Güter, des Essens und der Kleidung.¹³

Im Zusammenhang mit den Ämtern und Aufgaben, die für die Ver-

⁹ Eine Erfurter Bibliotheksgeschichte aus der Sicht der königlichen Bibliothek stammt aus dem Jahr 1906 [Vgl. Stange, Emil: Die königliche Bibliothek in Erfurt. - In: Jahrbücher der königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. N.F. 32 (1906) S. 129-178]. Den Ausgangspunkt für deren Überarbeitung aufgrund aktueller Bestandsdaten wird möglicherweise der Abschnitt „Erfurt“ im voraussichtlich 1998 erscheinenden „Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Bd. Thüringen“ bieten können. Ist die mittelalterliche Erfurter Bibliotheksgeschichte vor allem durch die Arbeit von Lehmann (Vgl. Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Bd. 2: Bistum Mainz. Erfurt. Bearb. von Paul Lehmann. München 1928) und die darauf aufbauenden Darstellungen relativ gut erforscht, so ist die Bibliotheks- und Buchgeschichte seit der Reformation trotz einzelner Beiträge Desiderat der Regionalgeschichtsschreibung.

¹⁰ Einen Überblick über den Forschungsstand bieten die den Konventsbibliotheken gewidmeten Kapitel der „Geschichte des Augustinerordens“. Gutiérrez, David: Die Augustiner im Mittelalter 1256-1356. Würzburg 1985. (Geschichte des Augustinerordens. Bd. 1, T. 1.), S. 190-194; Ders.: Die Augustiner im Spätmittelalter 1357-1517. Würzburg 1982. (Geschichte des Augustinerordens. Bd. 1, T. 2.), S. 175-180; Ders.: Die Augustiner vom Beginn der Reformation bis zur katholischen Restauration 1518-1648. Rom 1975. (Geschichte des Augustinerordens. Bd. 2.), S. 226-229; Gavigan, John: Die Augustiner von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. Würzburg 1988. (Geschichte des Augustinerordens. Bd. 4.), S. 300-301.

¹¹ Die Lebensweise des Augustinus bestimmt bis heute die Spiritualität des Ordens, der in Deutschland heute insgesamt 11 Niederlassungen unterhält, darunter die Klöster in Würzburg und in Münnerstadt. Vgl. die Übersicht in Hemmerle, Josef: Die Klöster der Augustiner-Eremiten in Bayern. München 1958.

¹² Die Regeln des heiligen Augustinus. Übertragen von Winfried Hümpfner. - In: Balthasar, Hans-Urs von: Die grossen Ordensregeln, Einsiedeln 1948, S. 121-133. hier: S. 123.

¹³ Vgl. Die Regel des heiligen Augustinus. Mit Einführung und Erklärung von Adolar Zumkeller. Würzburg 1962, S. 42-48.

waltung jedes Klosters notwendig, und die als Dienst an der Gemeinschaft zu erfüllen sind, findet in der Augustinusregel auch die gemeinsame Bibliothek Erwähnung: „Wer die Küche oder die Kleiderkammer oder die Bibliothek verwaltet, soll den Mitbrüdern ohne Murren zu Diensten sein. Die Bücher sollen täglich zu einer bestimmten Stunde verlangt werden. Wer sie außer der Zeit verlangt, soll keine erhalten. Wenn hingegen einer notwendig Kleider und Schuhe braucht, dann sollen die mit der Verwahrung Betrauten unverzüglich geben, was verlangt wird“.¹⁴

Die apostolische Tätigkeit des Ordens erfordert eine umfassende religiös-theologische Bildung, so daß das Studium der Theologie bereits in den ersten Konstitutionen des Ordens, die auf dem Regensburger Generalkapitel 1290 approbiert wurden, als „Grundlage des Ordens“ bezeichnet wird.¹⁵

Das mit der Ordensgründung aufgebaute großangelegte Studiensystem setzte Büchergebrauch und Bibliotheken voraus. Welche große Bedeutung ihnen zugemessen wird, markiert ein Satz der Ordensleitung auf dem Generalkapitel von 1324 zu Montpellier, der als Leitmotiv des Ordens hinsichtlich der Bedeutung von Büchern und Bibliotheken gelten kann. Darin wird angewiesen, daß die Bücher der gemeinsamen Klosterbibliothek nicht veräußert werden dürfen, „weil es für die Ausbreitung, die Stärkung und für das Ansehen unseres Ordens keinen größeren Schatz als die Bücher gibt, die dem Studium dienen“.¹⁶

In den Kapitelsakten und den ersten Konstitutionen von 1290 wurde die Wichtigkeit von Bibliotheken konstatiert und zum ersten Mal der Leitfaden für die Bibliotheksverwaltung und -benutzung durch die Ordensmitglieder, der mit leichten Abwandlungen in die späteren Überarbeitungen und Neuredaktionen der Konstitutionen von 1551, 1581 und 1686 Eingang gefunden hat, vorgegeben.¹⁷ Dabei schufen die Augustiner-Eremiten eigene Bestimmungen zur Bestandssicherung, die Richtlinien für die

¹⁴ Regeln, übertragen von Winfried Hümpfner (wie Anm. 12), S. 130.

¹⁵ Vgl. Zumkeller, „Studium generale“ (wie Anm. 2), S. 36.

¹⁶ „Item, cum pro Ordinis promotione, statu et honore nostra religio libris aptis ad studium thesaurum non habeat cariorem, ...“. Zitiert nach Gutiérrez, David: *De antiquis ordinis eremitarum sancti Augustini bibliothecis*. In: *Analecta Augustiniana*. 23 (1954) S. 164-372. hier: S. 167. Die erste gedruckte Ausgabe der „Constitutiones ordinis fratrum heremitarum ordinis S. Augustini“ erfolgte 1508.

¹⁷ Vgl. die entsprechenden Textstellen der Kapitelsakten und Konstitutionen von 1290 bei Gutiérrez, *De antiquis ordinis* (wie Anm. 16), S. 166-167. Damit setzten die detaillierten Bibliotheksanordnungen nicht erst 1324 ein, wie Meyer behauptet. Vgl. Meyer, Hermann: *Mittelalterliche Bibliotheksordnungen für Paris und Erfurt*. - In: *Archiv für Kulturgeschichte* 11(1914) S. 152-165. hier: S. 152. Die Konstitutionen von 1686 blieben bis 1885 in Kraft.

Bibliothekervermehrung und -organisation orientierten sich an denen der Dominikaner.¹⁸

Die strengen Benutzungsbestimmungen kennzeichnen die Bibliotheken der Augustiner-Eremiten als Gebrauchs- und Studienbibliotheken.

In den Kapitelsakten von 1290 kommt der Bibliothek des Pariser Konvents, der den Mittelpunkt des wissenschaftlichen Ordenslebens bildete, auch die größte Bedeutung zu. Ihre Erweiterung sollte allen Ordensmitgliedern angelegen sein. Gleichzeitig wurde festgelegt, daß jeder Konvent, dem ein Generalstudium angeschlossen war, innerhalb von sechs Monaten eine Bibliothek aufzubauen habe. Der Prior sollte einen Bibliothekar und einen Schreiber zur Unterstützung des Bibliothekars einsetzen.¹⁹ Desweiteren sollte in jedem Kloster, je nach den örtlichen Gegebenheiten, ein sicherer Aufbewahrungsort festgelegt werden. Empfohlen wurden die Sakristei für die liturgischen Bücher oder ein anderer geeigneter Platz im Dormitorium. Darüber hinaus wurde der Benutzerkreis, nämlich die Lektoren, Prediger und Studenten des Ordens, bestimmt.²⁰

Seit den Konstitutionen von 1290 war festgelegt, daß dem Prior jedes Konvents die oberste Aufsichtspflicht sowie die Sorge um die ständige Vergrößerung der Bibliothek oblag. Sie sollte durch den Erwerb von Büchern, die Anfertigung neuer Handschriften, durch die Übernahme von Büchern verstorbener Mitbrüder des Konvents sowie durch Geschenke erfolgen.

Die Konstitutionen regelten auch die Aufgaben des Bibliothekars, der zumeist die Schlüsselgewalt über die Bibliothek besaß. Sie reichten von der sicheren Aufbewahrung der Bücher und ihrer Ordnung nach den verschiedenen Sachgebieten über die Kennzeichnung jedes Buches mit dem Konventsnamen und dem Namen des Spenders oder des verstorbenen Konventsmitgliedes bis zur Erstellung eines Katalogs der Sammlung.

Die Brüder konnten Bücher zum eigenen Gebrauch in ihre Zellen entleihen und mußten sich dafür nach einem vorgegebenen Text in das Ausleihregister eintragen. Auswärtige Leser konnten die Bibliothek nach Erlaubnis des Priors benutzen.

Die Vorschriften nennen die Strafen bei Übertretung der Bibliotheksordnung. So waren das Veräußern oder Verpfänden von Büchern der

¹⁸ Vgl. Buzás, Ladislaus: Deutsche Bibliotheksgeschichte des Mittelalters. Wiesbaden 1975, S. 80-83.

¹⁹ „Definimus ut in unoquoque conventu ubi est studium generale, armarium fiat infra sex menses, et ordinetur custos a priore qui de libris curam gerat, et scriptor teneatur assidue in subsidium armarii supradicti.“ Zitiert nach Gutiérrez, De antiquis ordinis (wie Anm. 16), S. 166.

²⁰ Vgl. Gutiérrez, De antiquis ordinis (wie Anm. 16), S. 166.

jeweiligen Konventsbibliothek durch den Prior oder andere Konventsmitglieder nicht gestattet und Zuwiderhandlungen konnten mit Exkommunikation bestraft werden. Waren die Bücher aber „unnütz“ oder dublett, so konnten sie mit ausdrücklicher Genehmigung des Generalpriors oder Provinzialkapitels durch den Prior verkauft oder gegen „nützliche“ Bücher eingetauscht werden.

Einmal jährlich nach Ostern sollte die Bibliothek anhand des Inventars einer Revision unterzogen werden.

Die erfolgreichen Absolventen des Pariser Studiums, so wurde in den Konstitutionen von 1290 festgelegt, sollten von ihren Provinzoberen eine nicht unbedeutende Geldsumme erhalten, um ihre Aufgaben als Lektor gut erfüllen zu können.²¹ Zum anderen wurde aber auch festgelegt, daß der Student nach erfolgreichem Abschluß seiner Studien „diejenigen Bücher, deren Wert der ihm zur Bücherbeschaffung überwiesenen Geldsumme entspricht, dem Provinzialprior und den Prokuratoren der Provinz, in der seine Bücher nach seinem Tode bleiben müssen, unverkürzt zuweisen“ müsse, da er sonst nicht das Lektorat wahrnehmen dürfe.²²

Die allgemeinen Festlegungen zum Umgang mit Büchern und Bibliotheken in den Konstitutionen wurden durch spezielle Verordnungen für einzelne Konvente²³ sowie durch weitere Reglementierungen aufgrund von aktuellen Vorkommnissen, wie sie auch für den Erfurter Konvent überliefert sind, spezifiziert.²⁴

Gewannen die Augustiner-Eremiten im 14. Jahrhundert auch auf das europäische Bibliothekswesen Einfluß,²⁵ erlitten sie durch die Klosteraufhebungen des 16. Jahrhunderts den „Verlust fast aller Bibliotheken der Konvente in Zentraleuropa und England“.²⁶ Im Zuge ihrer Missionsarbeit

²¹ „... ut idem studens antequam de Parisius recedat habeat ab ipsa provincia quadraginta libras turonins. pro libris, ut, propter defectum librorum cum ad provinciam suam redierit, eius non possit studium impediri“. Zitiert nach Gutiérrez, *De antiquis ordinis* (wie Anm. 16), S. 166.

²² Meyer (wie Anm. 17), S. 153.

²³ 1328 erließ der Generalprior der Augustiner-Eremiten, Wilhelm von Cremona, Bibliotheksbestimmungen für den Pariser Konvent, in dessen Bibliothek die Büchersammlung des Augustinertheologen Aegidius Romanus Eingang gefunden hatte. Vgl. Meyer (wie Anm. 17), S. 154f.

²⁴ Vgl. die Zusammenstellung der überlieferten Dokumente für alle Klöster des Ordens bei Gutiérrez, *De antiquis ordinis* (wie Anm. 16).

²⁵ Vgl. Christ, Karl: *Das Mittelalter*. - In: *Handbuch der Bibliothekswissenschaft*. Hrsg. von Fritz Milkau. Bd. 3. Leipzig 1940, S. 90-285. hier: S. 148.

²⁶ Gutiérrez, *Die Augustiner vom Beginn der Reformation* (wie Anm. 10), S. 226. Von den 160 Augustinerklöstern der deutschen Provinzen gingen 69 im Zuge der Reformation verloren, im Bauernkrieg wurden mit den Augustinerklöstern meist auch die Bibliotheken zerstört. Vgl. Schottenloher, Karl: *Schicksale von Büchern und Bibliotheken*

in Lateinamerika, vor allem seit dem 16. Jahrhundert in Mexiko und auf den Philippinen, erwarben sie sich „größte Verdienste um die Begründung des [dortigen] Bibliothekswesens“.²⁷

III. DIE GESCHICHTE DES ERFURTER KLOSTERS UND SEINER BIBLIOTHEK

1. Von der Gründung bis 1598

Die Jahre nach der Ansiedlung des Ordens in Erfurt aufgrund der Erlaubnis des Mainzer Erzbischofs von 1266, waren geprägt zum einen durch anfängliche Auseinandersetzungen mit der Erfurter Bürgerschaft, die die Konventualen kurzzeitig aus der Stadt jagte, und zum anderen von Streitigkeiten mit der Erfurter Pfarrgeistlichkeit, da der Konvent, wie auch die anderen Konvente der in Erfurt angesiedelten Bettelorden, mit zahlreichen Privilegien ausgestattet worden war.²⁸ Gleichzeitig konnte aber das Augustinerkloster errichtet werden, für das seit 1277 Grundstücke um die Kirche der Heiligen Philipp und Jacob, die sogenannte Augustinerkirche, erworben wurden.

Seit 1320 ist im Erfurter Konvent der Augustiner-Eremiten ein Generalstudium urkundlich bezeugt, an dem vom 14. bis zum 16. Jahrhundert eine Reihe von bedeutenden Magistern und Lektoren tätig waren, die über ihren Orden hinaus als Gelehrte und Prediger Anerkennung fanden. Zu ihnen gehörten neben Heinrich von Friemar dem Älteren (gest. 1340) unter anderem Johannes Klenkok (gest. 1374), Angelus Dobelinus (gest. nach 1420), Johannes von Dorsten (gest. 1481) und Johannes von Paltz (gest. 1511). Eine Bibliothek schaffte dabei die Grundlagen für die philosophisch-theologischen Studien. Zu welchem Zeitpunkt sie im Kon-

im Bauernkrieg. - In: Zeitschrift für Bücherfreunde 12 (1908/1909) S. 396-407.

²⁷ Finger, Heinz: Augustiner-Bibliotheken. - In: Lexikon des gesamten Buchwesens. Bd. 1. Stuttgart 1986, S. 176f. hier: S. 177.

²⁸ Sie durften predigen, die Messe lesen, die Beichte hören und Almosen sammeln. Vgl. Urkundenbuch der Erfurter Stifter und Klöster. Bearb. von Alfred Overmann. T.1-3. Magdeburg 1926-1934. hier: Bd. 1, S. 599. Die Augustiner-Eremiten hatten zudem ein leistungsfähiges Netz von Terminhäusern vor allem in der östlichen Umgebung Erfurts aufgebaut. Vgl. Vöckler, Matthias: Die Bettelmönche im mittelalterlichen Erfurt. Einige Probleme ihrer Ansiedlung und Wirksamkeit im 13. und 14. Jahrhundert. - In: Aus der Vergangenheit der Stadt Erfurt N.F. 7 (1989) S. 57-71. Die folgenden Ausführungen zur Geschichte des Erfurter Konvents folgen im wesentlichen den Ausführungen von Kleineidam, Universitas studii (wie Anm. 5 und 6), Kunzelmann (wie Anm. 3 und 5). Deshalb wird zugunsten der Überschaubarkeit des Textes auf die jeweilige Quellenangabe verzichtet, sofern sie aus den angegebenen Schriften stammt und sich nicht unmittelbar auf die Bibliotheksgeschichte bezieht.

vent installiert wurde, ist nicht nachzuweisen.

Die Ermahnungen und Verordnung des Generalprior Wilhelm von Cremona von 1329, die sich auf Überschreitungen der auf dem Kapitel von 1324 in Montpellier festgelegten allgemeinen Bibliotheksbestimmungen speziell im Erfurter Konvent beziehen,²⁹ lassen aber auf das Vorhandensein einer nicht unbedeutenden Bibliothek zu diesem Zeitpunkt schließen, einer Bibliothek, die wohl über die für die Meßfeier und den Chordienst benötigten liturgischen Bücher wesentlich hinausgegangen sein dürfte.

Wilhelm verfügt, daß keine Einkünfte des Klosters entfremdet werden dürfen, zu denen auch die für die Bibliothek bestimmten Bücher und das Inventar der Sakristei gehörten. Bei Übertretungen wurden Exkommunikation und Schadensersatz angedroht.

Der Ordensgeneral nennt dabei ausdrücklich die Bücher des angesehenen Erfurter Augustinertheologen, Heinrich von Friemar dem Älteren, auf dessen intensive Bemühungen um die Bibliothek über seinen Tod hinaus die Anordnungen zurückgeführt werden können.³⁰

Bereits 1346 erließ der Prior der sächsisch-thüringischen Ordensprovinz, Jordan von Quedlinburg, anlässlich der Visitation des Erfurter Konvents eine Bibliotheksordnung. Mit wörtlichem Bezug auf das 1324 niedergelegte Leitmotiv des Ordens schreibt er, daß es keinen besseren und kostbareren Schatz gäbe als die Bücher, die durch die Arbeit und den Fleiß der Brüder erworben worden seien.³¹ Daher solle mit der größten Sorgfalt darauf geachtet werden, daß der Bücherbestand nicht durch unvorsichtiges Verleihen gemindert werde, so wie es in Erfurt geschehen sei. Jordan schreibt nun die Entleiherung aus der Bibliothek vor, die nur mit einem Leihschein, der an der Stelle des entliehenen Buches abzulegen sei, und nicht länger als einen Monat erfolgen dürfe. Jeder Verstoß gegen die Vorschriften wurde mit Strafe bedroht, besonders aber das Zerschneiden und Vervielfältigen von Büchern.

Wo die Bibliothek bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts untergebracht war, ist nicht zu ermitteln. Zwischen 1502 und 1516 wurde aber ein zweigeschossiges Bibliotheksgebäude außerhalb der Hauptgebäude der Anlage auf der Westseite des Klosters errichtet, daß im Obergeschoß über

²⁹ Vgl. Urkundenbuch (wie Anm. 28), T. 3, S. 414-415.

³⁰ Vgl. Meyer (wie Anm. 17), S. 158.

³¹ „Cum Ordo noster meliorem ac cariorem thesaurum non habeat quam libros, bonorum fratrum labore et studio sollicite comparatos“. Zitiert nach Urkundenbuch (wie Anm. 28), T. 2, S. 49-50. Die Anordnungen deuten darauf hin, daß offensichtlich im Kloster solcherart Vergehen vorgefallen sein müssen.

einen Vorlesungsraum verfügte.³² Mit einer Grundfläche von 24,5x10 Metern stellte dieser Bau eine „großzügige Lösung“³³ dar.

Er trug dem gestiegenen Lehrbetrieb und den damit verbundenen Anforderungen am Generalstudium durch verbesserte Bibliotheksbenutzungsmöglichkeiten Rechnung und ist als Indiz für den offensichtlichen Platzmangel, möglicherweise angesichts der gestiegenen Büchermengen nach Erfindung des Buchdrucks, innerhalb der vorhandenen Klosterräume zu werten. Darüber hinaus dokumentiert er die Wertschätzung der Studien und Bücher im Konvent, für die nun ein eigenes repräsentatives Gebäude entstand, „das zudem den Vorteil größerer Feuersicherheit bot“.³⁴

Der Bibliotheksbau war mit großen Kosten verknüpft.³⁵ Für seine Finanzierung verlieh Kardinal Raymund Peraudi im Dezember 1504 allen Christen einen Ablass von 100 Tagen für jeden Besuch der Klosterkirche, wenn sie zur Vollendung des begonnenen Bibliotheksbaus beitrügen.³⁶

Der Zugang zum Obergeschoß erfolgte durch eine hölzerne, überdachte Treppe, der Eingang zur Bibliothek war ursprünglich in der Mitte der Südseite. Die Nordseite des Gebäudes hatte je fünf Zweiergruppen von Fenstern im Erd- und Obergeschoß.³⁷

Die Bibliothek im Erdgeschoß war ein zweischiffiger, gewölbter Raum.³⁸ Sie kann als Pultbibliothek mit angeketteten Büchern angenommen werden, da zumindest die mit Sicherheit dem alten Kloster zuzuschreibenden überlieferten Inkunabeln Kettenspuren aufweisen.³⁹

Im Zuge der Reformation vollzog sich allmählich die Auflösung

³² Vgl. Haetge, Ernst: Die Stadt Erfurt. Allerheiligenkirche, Andreaskirche, Augustinerkirche, Barfüßerkirche. Burg 1931, S. 101-103. Die Bibliothek wurde 1945 bei einem Bombenangriff zerstört, nur ihr Grundriß ist heute noch in den Ruinen erkennbar.

³³ Lehmann, Edgar: Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster im Mittelalter. Berlin 1957, S. 12.

³⁴ Lehmann (wie Anm. 33), S. 12.

³⁵ Haetge (wie Anm. 32), S. 78.

³⁶ „ad librariam perficiendam in dicto conventu inchoatam ...“ Zitiert nach Urkundenbuch (wie Anm. 28), T. 2, S. 241. Für die Schenkung seiner Bibliothek wurde dem verstorbenen Probst von St. Severi, Laurentius Grimme, 1500 eine Messe gelesen [Vgl. Haetge (wie Anm. 32), S. 78]. Als Besitzer von zwei Inkunabeln weist sich auch ein Laurentius Grimm aus (StRBE I 244, I 408). Daneben gehörten ihm weitere 10 Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts, die zum Teil mit dem Erwerbungsdatum 1630 versehen sind, so daß es sich nicht um ein und dieselbe Person handeln kann.

³⁷ Haetge (wie Anm. 32), S. 103.

³⁸ Auf den tellerförmigen Schlußsteinen im südlichen Schiff waren die Kirchenväter Ambrosius, Hieronymus, Gregor und Augustinus dargestellt, im nördlichen Schiff, das Wappen mit Horn und fünf Sternen und das Schweißtuch der heiligen Veronika. Vgl. Haetge (wie Anm. 32), S. 103.

³⁹ Zu den Inkunabeln vgl. Matsuura, Restbestände (wie Anm. 5).

des Klosters.⁴⁰ Obwohl einige Konventualen mit Johannes Lang an der Spitze, der von 1516 bis 1518 Prior gewesen war, das Kloster verließen, hielten die verbliebenen Brüder in einem zähen Kampf mit dem Rat der Stadt an ihrem Kloster fest.

1525 wurde die Klosterkirche der Augustiner-Eremiten evangelisch. Ab 1530 mußte das Kloster an den Rat der Stadt Abgaben zahlen, obwohl dieser seinerseits bei den Augustinern verschuldet war und auch Zinszahlungen leistete. Am 30. November 1556 starb mit Johann Wagner aus Karlstadt der letzte Insasse des Erfurter Augustinerklosters. Daraufhin wurde es vom Rat der Stadt übernommen, der darin ein evangelisches Gymnasium einrichtete, das 1561 offiziell begründet wurde.

Der Orden entsandte mehrmals Brüder aus dem Würzburger Konvent, um das Kloster aufrechtzuerhalten. Alexander Rupp wurde 1561 als letzter Augustiner aus dem Kloster gedrängt. Er lebte, von der Stadt mit einer Rente ausgestattet, mit einem Laienbruder bei den Benediktinerinnen auf dem Cyriaksberg, wo er 1598 starb.⁴¹ Ein Band mit seinem handschriftlichen Eintrag von 1586 ist überliefert.⁴²

Aufgrund der Wirren der Reformation seit den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts „mag eine geordnete Sorge für die Klosterbibliothek nicht mehr bestanden haben“.⁴³ Der Stadtrat von Erfurt wird bei der Übernahme des Klosterbesitzes wohl kaum Interesse an dieser katholischen Bibliothek gehabt haben. „So dürften in jener Zeit der größte Teil der Handschriften und gedruckten Bücher verloren gegangen bzw. in alle Winde zerstreut worden sein.“⁴⁴ So brachte beispielsweise der Lutherschüler Andreas Poach, der von 1550 bis 1572 an der Augustinerkirche tätig war, mindestens einen Band mit handschriftlichen Einträgen Luthers aus dem Kloster in seinen Besitz.⁴⁵

Ein geringer Teil des heute überlieferten Bestandes kann aber noch als Überrest dieser alten Klosterbibliothek bezeichnet werden.⁴⁶

⁴⁰ Die Reformationszeit ist bei Kunzelmann (wie Anm. 3), S. 94-104, ausführlich dargestellt.

⁴¹ Vgl. Kleineidam, Augustinus Gibbon (wie Anm. 4), S. 68.

⁴² Walter Burleigh, *Vitae philosophorum*, dt., Augsburg 1490 (StRBE I 16). Wie der Band in die neue Klosterbibliothek gelangte, ist nicht mehr nachzuvollziehen.

⁴³ Zumkeller, Handschriften (wie Anm. 5), S. 226.

⁴⁴ Zumkeller, Handschriften (wie Anm. 5), S. 226.

⁴⁵ Vgl. Junghans, Helmar: *Der junge Luther und die Humanisten*. Weimar 1984, S. 98.

⁴⁶ Vgl. die Ausführungen unter Pkt. 4.2.

2. Von der Wiedererrichtung des Klosters bis zu seiner Auflösung

Am Ende des 16. Jahrhunderts schlugen zunächst die Versuche des Augustiner-Eremitenordens fehl, das einstmals so wichtige Erfurter Kloster zurückzuerhalten. In den Verhandlungen zwischen der Stadt Erfurt und dem Mainzer Erzbischof wurde 1618 festgelegt, daß die Stadt Erfurt zwar das Kloster behalten könne, daß bewegliche Gut der Augustiner-Eremiten aber herausgeben müsse. Daraufhin sandten die Augustiner-Eremiten den Würzburger Prior Caspar Bauerschubert nach Erfurt, der hier „alle liegenden und fahrenden güter, briefschaften, bücher, zinsen, gefälle, rest, die von den kirchenornaten, bibliothek und anderen mobilien so noch vorhanden gewesen“, übernahm.⁴⁷ Einzelne Angaben über die Gegenstände und Bücher sind nicht bekannt.

Als Ersatz für ihr altes Kloster erhielten die Augustiner-Eremiten das Servitenkloster vor dem Krämpfertor. Doch kamen die wiederangesiedelten Mönche in den Zeiten des 30jährigen Krieges weitestgehend nicht über die Einrichtung des Servitenklosters hinaus. 1625 und 1626 herrschte in Erfurt eine verheerende Pest, 1631 vertrieben die schwedischen Truppen die Mönche aus ihrem neuen Kloster, indem sie ein Lazarett einrichteten und 1632 schließlich das Kloster zur Verbesserung der Stadtbefestigung abbrachen.

Die Mönche konnten im Kloster der Magdalenen, das sich nur unweit des Servitenklosters befand und zu dem sie engere Kontakte unterhielten, auf dem Erfurter Anger unterkommen. Seit 1232 lebten die Magdalenen, die sich auch „Schwestern von der Buße“ oder „Weißfrauen“ nannten, nach der Augustinusregel.⁴⁸

Erst 1655 gelang es den Augustiner-Eremiten, den Valentinerhof bei der Pfarrkirche St. Wigberti zu erwerben, den sie zum neuen Augustinerkloster ausbauten. Das Augustinerkloster war damit der erste große Neubau eines kirchlichen Gebäudes seit der Reformation in Erfurt.⁴⁹

⁴⁷ Quittung fratris Caspari Bauerschuberts ordinis Eremitarum D. Augustini vom 8./18.5. 1618. In: Liber recognitionum (StadtA Erfurt, 1-1/ Akten XXI, 11, 6. Fol. 163r-165v). Abgedruckt in: Urkunden und Regesten zur Geschichte der Augustinerklöster Würzburg und Münnerstadt. Bearb. von Adolar Zumkeller. Bd. 1. Würzburg 1966, S. 476-477.

⁴⁸ Sie sorgten nicht nur für sogenannte gefallene Mädchen, „sondern auch Töchter des Erfurter Patriziats und des thüringischen Landadels“ lebten bei ihnen. Im Dreißigjährigen Krieg sanken Mitgliederzahl und wirtschaftliche Kraft des Klosters erheblich. Es ging 1667 an die Ursulinen über. Zumkeller, Adolar: Vom geistlichen Leben im Erfurter Weißfrauenkloster am Vorabend der Reformation. - In: Reformatio ecclesiae. Festgabe für Erwin Iserloh. Paderborn 1980, S. 231-258. hier: S. 234.

⁴⁹ Vgl. Kleineidam, Universitas studii (wie Anm. 6), T. 4, S. 39.

Unter dem Prior Augustinus Gibbon de Burgo (Amtsantritt 1655) gelangte das Erfurter Kloster zu einer neuen Blüte. Gerade seine Aktivitäten um die Stärkung des katholischen Elements an der theologischen Fakultät der Erfurter Universität, an deren Lehre die Augustinertheologen bis zur Auflösung der Universität 1816 entscheidenden Anteil hatten, und die Übernahme von seelsorgerlichen Pflichten unter anderem an der dem Kloster seit 1668 inkorporierten Kirche und Pfarrei St. Wigberti lassen das Erfurter Kloster einen wichtigen Platz im geistigen und geistlichen katholischen Leben Erfurts zurückgewinnen. Die Augustiner-Eremiten übernahmen nach der Auflösung des Jesuitenordens 1773 fast vollständig den Unterricht am kurfürstlichen Gymnasium. Sie „besaßen nun in Erfurt im Bildungswesen eine beherrschende Stellung: sie stellten zwei Universitätsprofessoren in der theologischen Fakultät und so gut wie alle Lehrer am kurfürstlichen Gymnasium.“⁵⁰

Hinzu kommen Erwerbungen, die das Kloster trotz hoher Abgabepflichten zu relativem Wohlstand führen.

Bibliotheksnachrichten aus dieser Zeit aber fehlen bis auf wenige Mitteilungen im Protokoll des Klosters fast völlig.⁵¹

Gemäß den Ordenskonstitutionen wurde die Bibliothek in einem gesonderten Raum im Erdgeschoß aufgestellt.⁵² Welche Brüder im Laufe der Klostergeschichte mit dem Bibliothekarsamt beauftragt wurden, ist nicht bekannt.⁵³

⁵⁰ Kleineidam, *Universitas studii* (wie Anm. 6), T. 4, S. 215.

⁵¹ Das Protokoll wurde 1664 vom Prior Augustinus Gibbon de Burgo begonnen und von den Prioren des Konvents bis 1764 fortgesetzt. Die Angaben zu Bucherwerbungen sind spärlich und spiegeln nicht die tatsächlich erfolgten Käufe und Geschenke im Laufe von 100 Jahren wider. Vgl. *Protocolum conventus Erfurtensis ordinis eremitarum S. Augustini Anno 1664 inceptum. Erfurt 1664-1764*. Einträge für 1702, 1716, 1747, 1751, 1752, 1758, 1762 (Kopie der Originalhandschrift von St. Wigberti Erfurt, Augustinus-Institut Würzburg. Das Original, das Erich Kleineidam für seine Arbeiten noch 1978 herangezogen hatte, war zum jetzigen Zeitpunkt nicht aufzufinden.).

⁵² In einem Bericht der Königlichen Regierung in Erfurt an das Berliner Ministerium vom 15. November 1823 werden die ehemaligen Klosterräume beschrieben: „... und die daranstoßende Küche. Weiter schließt sich an diese ein Durchgang zum Kreuzgarten, welcher zugleich den Eingang zum vormaligen Bibliothekszimmer enthält.“ Zitiert nach Schulte, Richard: *Geschichte der Pfarrei und des Klosters von Sankt Wigbert in Erfurt. Zum 700jährigen Bestehen der Pfarrgemeinde 1225-1925*. Erfurt 1925, S. 42.

⁵³ Im Mittelalter verbanden viele Mönchsorden das Amt des Bibliothekars mit dem Amt des Kantors (Vgl. Jochum, Uwe: *Kleine Bibliotheksgeschichte*. Stuttgart 1993, S. 64). Der „*Liber mortuorum*“ (*Liber mortuorum*. Die Verstorbenen der rheinisch-schwäbischen Augustinerprovinz und der neuen deutschen Ordensprovinz 1650-1950. Bearb. von Desiderius Gesterkamp. Würzburg 1972) weist bei den Funktionen der einzelnen Konventualen das Bibliothekarsamt nicht gesondert aus. Nach Stange (wie Anm. 9), S. 28, versah bei der Übernahme der Bibliothek des katholischen Gymnasiums Pater

Die Bibliothek war nach wie vor für den internen Gebrauch der Konventualen bestimmt, so daß sie im öffentlichen Bewußtsein der Stadt, das sich auch in den zeitgenössischen Erfurter Stadtbeschreibungen widerspiegelte, keine Rolle spielte,⁵⁴ auch dann nicht, wenn das Augustinerkloster ausführlich dargestellt wurde.⁵⁵

Auch bei der zeitgenössischen Beschreibung der Erfurter Bibliothekslandschaft findet sie keine Erwähnung,⁵⁶ da gerade im Zeitalter der Aufklärung das Interesse neuen Büchern und Bibliotheken, die öffentlich zugänglich waren, galt.

Andererseits hat sie gegenüber der mittelalterlichen Bibliothek des Klosters, die bis zur Reformation zu den wichtigsten Bibliotheken des Ordens nördlich der Alpen gezählt wird,⁵⁷ als Fundament für das philosophisch-theologische Studium im Erfurter Konvent, der gleichzeitig Studienhaus der rheinisch-schwäbischen Provinz war,⁵⁸ nicht an Bedeutung verloren und ist nach ihrem Umfang unter den großen Bibliotheken der deut-

Lucas Zwierlein (gest. 1827) den Bibliotheksdienst.

⁵⁴ Weinrich, Johann Michael: Kurtz gefaßte und gründliche Nachricht von den vornehmsten Begebenheiten der uhralten und berühmten Haupt Stadt Erffurt in Thüringen. Franckfurt 1713; Falckenstein, Johann Heinrich von: Civitas Erffurtensis historia critica et diplomatica. Erffurt 1739.

⁵⁵ Dominikus, Johann Jakob: Erfurt und das Erfurtische Gebiet. T. 1. Gotha 1793, S. 102f.

⁵⁶ Bellermann, Johann Joachim: Über die Entstehung der vorzüglichsten Bibliotheken, Naturalien- und Kunstsammlungen in Erfurt. Erfurt 1797. Der Bibliotheksreisende Zacharias Conrad von Uffenbach meint bei seiner Beschreibung das ehemalige, nun evangelische, Augustinerkloster. Vgl. Schelhorn, Johann Gottfried: Commercii epistolaris Uffenbachiani selecta. Pars 3. Ulmae 1753, S. 536.

⁵⁷ Vgl. Gutiérrez, Die Augustiner im Spätmittelalter (wie Anm. 10), S. 179. Finger zählt die Erfurter Bibliothek zu denjenigen Augustiner-Eremitensammlungen, denen im Spätmittelalter besondere Bedeutung zukam. Vgl. Finger (wie Anm. 27), S. 176. Vgl. außerdem Buzás (wie Anm. 18), S. 82-83.

⁵⁸ Daneben gab es sowohl in größeren Städten wie Würzburg oder Mainz und Freiburg im Breisgau als auch in kleinen Orten wie Lauingen und Münnernstadt Studienhäuser der Provinz. „Die philosophisch-theologischen Studien der jungen Ordensleute begannen nach dem Noviziat und dauerten gewöhnlich fünf bis sechs Jahre. Die Priesterweihe konnte schon nach den zwei ersten theologischen Jahren erfolgen, allerdings mit der strengen Verpflichtung, noch zwei weitere Jahre theologische Vorlesungen zu hören. Nach deren Abschluß wurden die Bestgeeigneten als Lektoren der Philosophie und Theologie in den Studienkonventen eingesetzt. Nicht wenige von ihnen haben nachmals an einer Universität noch den Grad des Doktors der Theologie erworben.“ Zunkeller, Adolar: Die Pflege der Studien bei den Würzburger Augustinern von den Anfängen bis zur Gegenwart. - In: Würzburger Diözesan-Geschichtsblätter 54 (1992) S. 177-193. hier: S. 188.

schen Ordensprovinz zu finden.⁵⁹ Dieser Widerspruch darf als Indiz der schwindenden gesellschaftlichen Relevanz theologischer Bildung, der sich die Augustiner-Eremiten widmeten, gelten.

Die Säkularisation bedeutete für die Bibliothek der Erfurter Augustiner-Eremiten eine „wahre Katastrophe“.⁶⁰

Die im Reichsdeputationshauptschluß vom 25.2.1803 festgelegte Aufhebung der Klöster traf zunächst das Augustiner-Eremitenkloster nicht, da seine Tätigkeit in der Seelsorge und in der Lehre finanziell und personell nicht ersetzt werden konnte. Zudem hätten Pensionen an die verbliebenen Klosterinsassen gezahlt werden müssen.

1814 aber sollte im Kloster ein preußisches Lazarett eingerichtet werden, so daß die Augustiner-Eremiten das Kloster mitsamt der Bibliothek innerhalb von 24 Stunden zu räumen hatten, andernfalls wollte man die Bücher auf die Straße werfen. „Als P. Lukas Zwierlein mit Gymnasiasten die Bibliothek räumen wollte, waren die Zimmer schon erbrochen, wertvolle Handschriften verschwunden und die Bücher in völliger Unordnung.“⁶¹ Sie wurden in das ehemalige Jesuitenkolleg gebracht, wo auch die Konventualen untergekommen waren. „Aus Mangel an Raum wurden ihnen [den Büchern, d. Verf.] zwei fensterlose Dachkammern angewiesen. Dort ruhten die Bücher, ohne Ordnung auf einem Haufen liegend“⁶² bis das Kloster 1822 endgültig aufgehoben wurde. Die Bibliothek ging als Teil

⁵⁹ Die größte Bibliothek besaß 1802 das im selben Jahr zum Zentralkonvent der Augustiner-Eremiten erhobene Kloster in München mit circa 14.000 Bänden. Vgl. Ruf, Paul: Säkularisation und Bayerische Staatsbibliothek. Bd. 1. Wiesbaden 1962, S. 293. Die Größe der Bibliotheken mit ihren theologisch ausgerichteten Beständen darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß bereits im Zuge der Universitätsgründungen und dann in verstärktem Maße nach der Reformation und endgültig im Zuge der Aufklärung die Klöster der Mönchsorden mit ihren Bibliotheken selbst an Bedeutung für die Ausbildung und Bildung verloren. Gerade durch diesen Bedeutungsverlust gerieten sie an den Rand des bibliothekshistorischen Interesses. Symptomatisch dafür sind die Einträge in allgemeinen Bibliotheksgeschichten zu den neuzeitlichen Augustiner-Eremitenbibliotheken. Klemens Löffler (Deutsche Klosterbibliotheken. 2. Aufl. Bonn, Leipzig 1922, S. 258) erwähnt die Augustiner-Eremitenbibliotheken in Würzburg und Münsterstadt. Ladislaus Buzás [Deutsche Bibliotheksgeschichte der Neuzeit (1500-1800). Wiesbaden 1976. S. 59] nennt Ingolstadt und München, Wolfgang Schmitz (Deutsche Bibliotheksgeschichte. Bern 1984) erwähnt die Augustiner-Eremitenbibliotheken nicht. Der Münsterstädter Bibliothek ist auch ein Aufsatz von Zumkeller gewidmet: Die Bibliothek des siebenhundertjährigen Augustinerklosters Sankt Michael in Münsterstadt. Ein Blick in ihre Handschriften und alten Drucke. - In: Würzburger Diözesan-Geschichtsblätter 41 (1979) S. 151-168.

⁶⁰ Kleineidam, Universitas studii (wie Anm. 6), T. 4, S. 358. Zu den im folgenden genannten Ereignissen der Säkularisation vgl. hauptsächlich Ders., Universitas studii (wie Anm. 6), T. 4.

⁶¹ Kleineidam, Universitas studii (wie Anm. 6), T. 4, S. 359.

⁶² Stange (wie Anm. 9), S. 28.

des Vermögens des Klosters an den preußischen Staat über und wurde an die königliche Bibliothek Erfurt überwiesen.⁶³

Die verbliebenen Bestände wurden im gleichen Jahr in die königlich preußische Bibliothek überführt. „Daß freilich bei der Säkularisation der gesamte noch vorhandene Handschriftenbestand von der staatlichen Bibliothek übernommen wurde, scheint keinesfalls sicher.“⁶⁴

Zusammen mit den in der königlichen Bibliothek aufgestellten Bibliotheken der anderen aufgelösten Klöster und der ehemaligen Universitätsbibliothek wurde sie 1908 von der Stadt Erfurt gekauft. Gleichzeitig behielt sich die Berliner königliche Bibliothek vor, in Berlin nicht vorhandene Bücher aus dem Erfurter Gesamtbestand zu ziehen, so daß sich ein Teil der Augustiner-Eremitenbibliothek heute in der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz befindet.⁶⁵

IV. DIE ÜBERLIEFERTE BIBLIOTHEK

1. Umfang und Ausrichtung des Bestandes

Da jeglicher schriftlicher Nachweis über die Art und den Umfang der Klosterbibliothek in Form von Inventaren oder Katalogen fehlt,⁶⁶ kann die Bestandsgröße zum Zeitpunkt der Auflösung des Klosters 1822 nur vorsichtig geschätzt und mit der Bestandsgröße anderer Bibliotheken verglichen werden. Dabei ist davon auszugehen, daß „sich die Größe einer Klosterbibliothek im allgemeinen nach der Größe des Konvents richten müsse, namentlich bei den einheitlich vom Diffinitorium gelenkten Mendikanten“.⁶⁷ Für die säkularisierten bayerischen Klöster ergab sich, „daß in den mittelgroßen Bibliotheken bei den Kapuzinern auf den Kopf durchschnittlich 150 Bände, bei den Franziskanern durchschnittlich 200 Bände angesetzt werden dürfen. So roh und schematisch ein solches Verfahren auch erscheinen mag, ein gewisser Grad von Berechtigung ist ihm dennoch anzusprechen, da ja ein jeder Ordensmann in seiner Eigenschaft als Mönch, Seelsorger, Prediger, Schriftsteller oder Lektor eine bestimmte

⁶³ In der Meldung über die Auflösung des Klosters werden die Bücher allerdings nicht erwähnt. Vgl. Wöchentliches Erfurtisches Adreß-Blatt. Nr. 34 vom 27.4. 1822.

⁶⁴ Zunkeller, Handschriften (wie Anm. 5), S. 227.

⁶⁵ Vgl. Anm. 7.

⁶⁶ Daß ein Katalog oder zumindest ein Inventar vorhanden gewesen ist, ist anzunehmen, da gerade die größeren Bibliotheken der deutschen Ordensprovinz über diese Nachweisinstrumente verfügten. Vgl. Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Bd. 10: Bayern. München. Hildesheim 1996, S. 96-97.

⁶⁷ Ruf (wie Anm. 59), S. 95.

Zahl von Büchern haben mußte und auch in den Zellen der Laienbrüder ein wenn auch bescheidener Büchervorrat bestand.⁶⁸ Für die Augustiner werden sogar 250 Bände pro Pater angesetzt.⁶⁹

1802, kurz vor der Auflösung der ersten Erfurter Klöster in Folge des Reichsdeputationshauptschlusses, sind im Augustinerkloster 1 Prior, 14 Patres, 2 Studenten und drei Laienbrüder nachgewiesen.⁷⁰ Legt man nun für jeden Pater 200 bis 250 Bücher zugrunde, so könnten im Kloster 1802 circa 3000 bis 3750 Bände vorhanden gewesen sein, die sich danach nicht mehr vermehrt haben dürften.

Heute sind 2327 Bände aus der ehemaligen Erfurter Augustiner-Eremitenbibliothek bekannt. Davon sind in der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt 110 Inkunabeln,⁷¹ 2034 Buchbinderbände mit Drucken des 16. bis 18. Jahrhunderts⁷² und eine Handschrift erhalten. In der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz konnten 18 Handschriften,⁷³ 26 Inkunabeln⁷⁴ sowie 23 Buchbinderbände mit Drucken des 16. - 18. Jahrhunderts⁷⁵ eruiert werden. Hinzu kommen 111 heute nicht mehr nachzuweisende Bände einer 169 Bände umfassenden Schenkung des

⁶⁸ Ruf (wie Anm. 59), S. 95.

⁶⁹ Vgl. Ruf (wie Anm. 59), S. 137f.

⁷⁰ Die Zahl wurde ermittelt anhand: Liber mortuorum (wie Anm. 53). Die bei Kleineidam genannte Zahl von 22 Geistlichen, d.h. 1 Prior, 17 Konventualen, 1 Novize, und 3 Laienbrüdern, aus dem Immediatbericht des preußischen Ministers Graf Schulenburg konnte nicht nachvollzogen werden [Vgl. Kleineidam, Universitas studii (wie Anm. 6), T. 4, S. 277]. Als Augustin Gibbon 1655 als Prior des Klosters antrat, hatte er 7 Konventualen zu versorgen [Vgl. Kleineidam, Augustinus Gibbon (wie Anm. 4), S. 82]. Auf den angebundenen, unbedruckten Seiten eines Druckes von 1694 (John Owen, Epigrammatum. Vratislaviae 1694; StRBE Lr 2254) finden sich die Namenslisten aller Konventualen der Klöster Erfurt, Würzburg, Mainz und Münsterstadt. Es muß sich dabei um eine Namensliste von 1797 handeln. Für Erfurt werden 21 Personen genannt.

⁷¹ Für die Bestimmung der heute in Erfurt vorhandenen Inkunabeln wurden die handschriftlichen Arbeiten des Erfurter Buchbinders Adolf Rhein herangezogen, der allerdings 158 Inkunabeln zählte, von denen einige Signaturen heute nicht mehr auffindbar sind. Vgl. Adolf Rhein: Augustinerkloster. - In: Wiegendrucke der Erfurter Stadtbücherei. Nach Herkunft, Ausstattung und Einbänden verzeichnet. Erfurt 1925 (Manuskript, StRBE Nachlaß Adolf Rhein).

⁷² Bei den statistischen Angaben wurde die Zahl der Buchbinderbände statt der Anzahl der Titel gewählt, da in der Sekundärliteratur ebenfalls in Bänden gezählt wird und somit auf der gleichen Basis verglichen wird. Zum anderen überwiegen im überlieferten Bestand die Drucke des 17. und 18. Jahrhunderts, in denen sich nur selten angebundene Schriften finden.

⁷³ Vgl. Zumkeller, Handschriften (wie Anm. 5).

⁷⁴ Vgl. Matsuura, Restbestände (wie Anm. 5), S. 317.

⁷⁵ Vgl. Anm. 7.

Kanonikers Johannes Koch von 1702,⁷⁶ eine Handschrift des 15. Jahrhunderts, die heute in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel aufbewahrt wird,⁷⁷ und eine 1880 in einem Antiquariatskatalog erwähnte Handschrift, die heute nicht mehr nachzuweisen ist.⁷⁸ Eine weitere Inkunabel wird heute in der Ratsschulbibliothek Zwickau aufbewahrt.⁷⁹ Die 1941 in der Universitätsbibliothek Münster ausfindig gemachte Ausgabe der „Celifodina“ des Johannes von Paltz aus dem Erfurter Kloster⁸⁰ befindet sich heute nicht mehr dort.⁸¹

Von den 2327 bekannten Bänden⁸² sind mehr als 67 % theologischen Inhalts. Fast ein Drittel dieses Teilbestandes nimmt die homiletische Literatur ein, ein Fünftel sind Ausgaben der Heiligen Schrift und bibel-exegetische Werke, jeweils ein Zehntel sind Bände zum Kirchenrecht und zur Kirchengeschichte. Es schließen sich die moraltheologischen, die aszetischen, dogmatischen und liturgischen Werke an.

Daneben beinhaltet der überlieferte Bestand vor allem der neuen Klosterbibliothek circa 10% Rechtsliteratur und weitere 10% profan-geschichtliche Werke. Desweiteren sind kleine Teilbestände an philosophischen Schriften, Literatur für den Grammatikunterricht und literarische Werke vor allem der klassischen und der neulateinischen Literatur sowie einige wenige mathematisch-naturwissenschaftliche, medizinische und musikalische Werke bekannt.

⁷⁶ Die Bände sind in einem „Catalogus librorum“ (Bistumsarchiv Erfurt, Geistliches Gericht, älterer Bestand, III E 3/267) mit Verfasser und Titel, aber ohne Druckort und -jahr ungeordnet aufgelistet. Für den Hinweis auf dieses Verzeichnis danke ich Friedrich Laufer.

⁷⁷ Vgl. Krämer, Sigrid: Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters. T. 1. München 1989. (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Ergänzungsbd. 1.), S. 211. Hier wird übrigens als Kloster der Augustiner-Eremiten neben falschen Angaben zur Gründung und Auflösung das „Reglerkloster“ angegeben, wiederum eine offensichtliche Verwechslung mit den Erfurter Augustinerchorherren.

⁷⁸ Vgl. Zumkeller, Handschriften (Anm. 5), S. 227. 1480 legte der mit zahlreichen Ämtern betraute Pater Heinrich Ludowici sein Testament nieder, in dem er seine 11 Bücher auf sein Heimatkloster Eschwege und das Erfurter Kloster aufteilte. Darunter waren auch ein Brevier und ein Psalterium. Welche Bände nun in welches Kloster gelangten bzw. welche Bände überliefert wurden, läßt sich nicht ermitteln. Vgl. Urkundenbuch (wie Anm. 28), T. 3. S. 198f.

⁷⁹ Vgl. Matsuura, Jun: Luther als Dozent an der Erfurter Universität. Auf den Spuren seiner Anfänge. - In: Erfurter Universitätslesungen. Hrsg. von Roswitha Jacobsen. Erfurt 1992, S. 47-67. hier: S. 52.

⁸⁰ Vgl. Sander, Erich: Ein neuentdeckter Band aus Luthers Erfurter Klosterbibliothek. - In: Archiv für Reformationsgeschichte 38 (1941) S. 87-89.

⁸¹ Auskunft der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Münster vom Januar 1997.

⁸² Circa 90% aller Bände sind lateinischsprachig.

Im folgenden soll nun der Versuch unternommen werden, die überlieferten Bände sowohl der alten als auch der neuen Klosterbibliothek zuzuordnen und in ihrer Umgebung zu charakterisieren, um damit die jeweilige Teilbibliothek in ihrer Funktion für den Konvent darzustellen.

2. Die überlieferten Bestände der Bibliothek des alten Klosters

Der alten Klosterbibliothek können heute 77 Bände mit Sicherheit zugeordnet werden: 8 Handschriften, 62 Inkunabeln und 7 Drucke des 16. Jahrhunderts.

Dazu gehören 7 Handschriften mit Besitzvermerken des alten Klosters, die sich heute in der Staatsbibliothek zu Berlin befinden, ein weiterer Band ist aufgrund eines weitgehend identischen Einbandes mit einer der 7 Handschriften der alten Klosterbibliothek zuzurechnen.⁸³ Diese Handschriften sind „zweifelloos nur ein ganz geringer Bruchteil dessen, was die Klosterbibliothek an Handschriften besaß“.⁸⁴ Sie gestatten zwar „keine auch nur einigermaßen sicheren Rückschlüsse auf das geistige und religiöse Milieu des Konvents zur Zeit Luthers“,⁸⁵ sind aber theologie- und ordensgeschichtlich durchaus relevant. Ein Band stammt aus der Bibliothek des bedeutenden Augustinertheologen Johannes von Dorsten und enthält neben einem eigenhändig geschriebenen Lebenslauf zahlreiche handschriftliche Anmerkungen.⁸⁶ Es handelt sich dabei um seine Handbibel. Johannes von Dorstens gesammelte Werke wurden im Kloster zu Beginn des 16. Jahrhunderts in 10 Bänden geschrieben, wovon heute nur noch ein Band zeugt.⁸⁷ Der Codex kann auch als Indiz für die Existenz von Schreibern im Kloster gewertet werden, die nach den Konstitutionen von 1290 dem

⁸³ Weitere 6 Handschriften sind zwar bis 1561 entstanden, können aber nicht mit Sicherheit dem alten Kloster zugeschrieben werden. Vgl. die abgedruckte Liste bei Zunkeller, Handschriften (wie Anm. 5), S. 229-230. Einer in Berlin aufbewahrten Handschrift widmet sich Albert Freitag (Ein Band aus Luthers Erfurter Klosterbibliothek. - In: Mittelalterliche Handschriften. Festgabe zum 60. Geburtstag von Hermann Degering. Leipzig 1926, S. 93-110) Er zählt sie zu den Beständen des alten Klosters. Daß die Handschrift wirklich aus der Bibliothek des alten Klosters stammt, entbehrt des strikten Beweises. Vgl. Zunkeller, Handschriften (wie Anm. 5), S. 240.

⁸⁴ Zunkeller, Handschriften (wie Anm. 5), S. 257.

⁸⁵ Zunkeller, Handschriften (wie Anm. 5), S. 257.

⁸⁶ Vgl. Zunkeller, Handschriften (wie Anm. 5), S. 234-237 (Stabi Lat. fol. 825).

⁸⁷ Vgl. Zunkeller, Handschriften (wie Anm. 5), S. 237 (Stabi Berlin, Lat. fol. 851). Er enthält auch Bemerkungen Dorstens über Bücher der Klosterbibliothek. Vgl. Zunkeller, Adolar: Der Predigtband Cod. Berolinensis Lat. fol. 851 des Erfurter Augustinertheologen Johannes von Dorsten (gest. 1481). - In: Augustiniana 27 (1977) S. 402-430 und 28 (1978) S. 34-90, Anm. 56.

Bibliothekar zur Seite zu stellen waren.⁸⁸

In den weiteren Handschriften sind unter anderem Texte von Augustinus und Hugo von St. Victor enthalten, außerdem verlorengelaubte Traktate des Erfurter Kartäusers Johannes Hagen.⁸⁹

Von den 136 Inkunabeln, die heute insgesamt aus dem Kloster nachgewiesen werden können, stammen 30 mit Sicherheit aus der Zeit bis zum Auszug des Priors Alexander Rupp 1561 aus dem Kloster, weitere 32 Bände wurden von Erfurter Buchbindern, die in Beziehung zum alten Kloster standen, gebunden.⁹⁰

Bei den 30 Inkunabeln handelt es sich um im Kloster selbst gebundene Bände sowie um Bände, die aufgrund der Vorbesitzernachweise vor 1561 als zum alten Kloster gehörend identifiziert werden können. Dazu gehören drei Inkunabeln, die dem Kloster vom Würzburger Domvikar und ehemaligen Domprediger Benedikt Ellwanger, der für 1460 und 1476-78 an der Erfurter Universität bezeugt ist, aus seiner großen Verehrung für Johannes Dorsten heraus übereignet wurden.⁹¹

Prior Johannes Lang, der nach seinem Austritt aus dem Kloster 1522 einer der Organisatoren der Reformation in Erfurt wurde, ließ wahrscheinlich einige Bände zurück, von denen heute noch zwei Inkunabeln und drei Drucke des 16. Jahrhunderts erhalten sind. Die Werke des Boethius hatte er 1514 im Gebrauch.⁹² Johannes Cassianus' "Collationes

⁸⁸ Vgl. Gutiérrez, Die Augustiner im Mittelalter (wie Anm. 10), S. 193. Die Existenz einer Schreibstube für das Erfurter Kloster, die auch Gutiérrez behauptet [Ders., Die Augustiner im Spätmittelalter (wie Anm. 10), S. 176], scheint gerade für die Bibliothek eines Generalstudiums unabdingbar gewesen zu sein, da jedes der vielen neugegründeten Klöster „zunächst einmal die wichtigen Werke herstellen mußte, wobei es unter den damaligen produktionstechnischen Bedingungen Jahre und Jahrzehnte brauchte, den benötigten Grundstock aus anderen Klöstern zu leihen und zu kopieren.“ Jochum (wie Anm. 53), S. 69.

⁸⁹ Vgl. Zumkeller, Handschriften (wie Anm. 5), S. 246-248.

⁹⁰ Die Zahlen beruhen zum einen auf den Ausführungen von Matsuura für die an der Staatsbibliothek zu Berlin nachzuweisenden Drucke [9 Inkunabeln stammen mit Sicherheit aus dem alten Kloster, 5 von Erfurter Buchbindern, die mit dem alten Kloster in Verbindung standen. (vgl. Ders., Restbestände (wie Anm. 5))] und zum anderen auf eigener Überprüfung des Inkunabelbestandes der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt (47 Inkunabeln stammen aus dem alten Kloster). Hinzu kommt der heute vermißte Band der Universitätsbibliothek Münster.

⁹¹ Albertus Magnus, *Liber de muliere forti*. Köln 1499 (StRBE, I 135), Isidor Hispalensis, *De summo bono*. Nürnberg o.J. (StRBE, I 204); Johannes de Tambaco, *Consolatio theologiae*. Straßburg o.J. (StRBE, I 325). Ellwanger schenkte auch drei Handschriften. Vgl. Zumkeller, Handschriften (wie Anm. 5), S. 230.

⁹² Boethius, *Opera*. Venedig 1499 (StRBE I 464).

patrum“ sowie Auszüge aus Aristoteles⁹³ und eine Schrift des Erasmus von Rotterdam, die ein Geschenk der Erfurter Artistenfakultät war, kamen 1520 hinzu.⁹⁴

Die Sentenzen des Petrus Lombardus sind als Handexemplar des Johannes Nathin vorhanden.⁹⁵ Nathin, der von 1493 bis zu seinem Tod 1529 im Erfurter Augustinerkloster zu finden ist, war zeitweise Prior und hat in seiner Eigenschaft als Magister regens des Generalstudiums Martin Luther zum Studium zugelassen. „Er war es wohl auch, der Luther riet, als Vorbereitung auf seine Priesterweihe die „Canonis Missae expositio“ von Gabriel Biel zu lesen.“⁹⁶

Bei dem Band „Augustini opuscula“, der heute in der Ratschulbibliothek Zwickau aufbewahrt wird, handelt es sich um ein Exemplar mit handschriftlichen Notizen Martin Luthers, das den Besitzvermerk des Klosters von 1519 trägt.⁹⁷ Daneben sind 2 weitere Inkunabeln mit Einträgen von Luther bekannt.⁹⁸

Die klostereigene Buchbinderwerkstatt soll um 1475 mit Stempeln anderer Erfurter Buchbinder begonnen haben.⁹⁹ Dazu kam ein Namensstempel „augustin“. Die Buchbinderei war aber nicht sehr rege, so daß nach 1500 eine zweite Werkstatt, die mit der ersten in keinem Zusammenhang stand, tätig geworden ist. Die Motive dieser Werkstatt waren ein „rhombisch quer nach rechts mit Blüte darüber“ beschriebenes sogenanntes „Augustiner Herz mit Blüte“ sowie das „Augustiner Herz mit h“, die bis

⁹³ Johannes Cassianus, *Collationes patrum*. Basel 1485 (StRBE I 46); Aristoteles, *Ex physiologia Aristotelis libri duodetriginta*. Parisiis 1518 (StRBE 4° Lcl 1767).

⁹⁴ Erasmus von Rotterdam, *Ex recognitione*. Basileae 1518 (StRBE 4° Lcl 7692). Lang erwarb noch drei weitere Titel (StRBE T.un.2°81; T.d.4°34; anT.d.4°34).

⁹⁵ Petrus Lombardus, *Sententiae*. Basel 1486 (StRBE I 71). Vgl. die Ausführungen zu diesem Band bei Matsuura, Jun: Zu Luthers Anfängen in Erfurt. Neue Quellen und Erkenntnisse. - In: Sprache, Literatur und Kommunikation im kulturellen Wandel. Festschrift für Eijiro Iwasaki anlässlich seines 75. Geburtstags. Hrsg. Von Tozo Hayakawa. Tokyo 1997, S. 337-390. hier: Anm. 22.

⁹⁶ Nathin wurde zum heftigen Gegner Luthers, als dieser aus dem Kloster ausgetreten war. Er hatte entscheidenden Anteil am Erhalt des Klosters nach der Reformation. Vgl. Kunzelmann (wie Anm. 3), S. 445.

⁹⁷ Vgl. zu diesem Band Anm. 45.

⁹⁸ Vgl. Matsuura, Restbestände (wie Anm. 5), S. 328-330 und Ders., Luther als Dozent (wie Anm. 79), S. 56-58. Matsuura kann feststellen, daß Luther sowohl Ockham als auch Bonaventura intensiv studiert hat.

⁹⁹ Vgl. Rhein, Adolf: Die Frühdruckeinbände der Wissenschaftlichen Bibliothek Erfurt. Ein Katalog. - In: Allgemeiner Anzeiger für Buchbindereien 6 (1960) S. 326-336. hier: S. 335.

1520 entstanden.¹⁰⁰ Die Buchbinderwerkstatt des Klosters „hielt sich mit den blindgedruckten Schweinsleder-Rolleneinbänden der Renaissance bis in das 16. Jahrhundert hinein. Sie überdauerte selbst die Auflösung der Klöster und diente dem reformatorischen Buchbedarf, langlebiger als alle Klosterwerkstätten der Stadt.“¹⁰¹

Mit den Erscheinungsjahren 1501 bis 1561 sind heute 135 Drucke nachweisbar.¹⁰² Davon sind lediglich 7 Drucke mit Sicherheit vor der endgültigen Verdrängung der Mönche aus ihrem Kloster vorhanden gewesen. Es sind die von Johannes Lang benutzten 3 Drucke, ein Band des Priors Johannes Wagner aus Karlstadt mit dem Besitzeintrag von 1554¹⁰³, ein Band von Luthers Lehrer Bartholomäus Arnoldi von Usingen mit dem Eintrag von 1519¹⁰⁴ sowie 2 Bände, in denen Martin Luthers handschriftliche Anmerkungen nachweisbar sind.¹⁰⁵

Kann nun anhand der vorliegenden 77 Codices und Drucke keine Rekonstruktion der alten Klosterbibliothek vorgenommen werden, so dienen sie zumindest als Indizien für das Profil der alten Klosterbibliothek zum Zeitpunkt der Klosterschließung 1561. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Texte, die den in den Ordenskonstitutionen empfohlenen Büchern auf der einen Seite und der Funktion der Bibliothek für das Erfurter Kloster auf der anderen entsprachen, nämlich der Bereitstellung von Literatur für das ordenseigene philosophisch-theologische Generalstudium, das theologische Studium an der Erfurter Universität und für die Ausübung von Predigt und Seelsorge.¹⁰⁶

Die Konstitutionen des Ordens trugen jedem Augustiner-Eremiten

¹⁰⁰ Vgl. Die Schwenke-Sammlung gotischer Stempel- und Einbanddurchreibungen: nach Motiven geordnet und nach Werkstätten bestimmt und beschrieben von Ilse Schunke. Fortgef. von Konrad von Rabenau. Bd. 2. Berlin 1996, S. 76-78.

¹⁰¹ Die Schwenke-Sammlung (wie Anm. 100), S. 77-78.

¹⁰² Diese Zahl könnte sich erheblich erhöhen, wenn die 5070, vor allem aus dem 16. Jahrhundert stammenden Bände aus der königlichen Bibliothek Erfurt, die sich heute in Berlin befinden, vollständig nach Provenienzen erschlossen sind. Allerdings muß auch mit den hohen Verlusten aus dem Zweiten Weltkrieg gerechnet werden [So konnte Matsuura von den insgesamt 645 Erfurter Inkunabeln, die 1908 nach Berlin gekommenen waren, nur noch rund 120 feststellen. Vgl. Matsuura, Luther als Dozent (wie Anm. 79), S. 54].

¹⁰³ Petrus Blesensis: Opera. Parisiis 1519 (Stabi 4 BE 260 RAR).

¹⁰⁴ Ambrosius: Tertia pars operum. Basileae 1516 (Stabi Bb 2353-3 RAR).

¹⁰⁵ Georg Valla, De expetendis et fugiendis rebus opus. Bd. 1.2. Venetiis 1501 (StRBE 2° Eu 4005).

¹⁰⁶ Findet sich unter den christlichen Autoren ein römisch-heidnischer Autor wie T. Maccius Plautus (Ders., Comodiae. Venedig 1499; StRBE I 504), so dienten seine Werke, deren Rezeption seit der Renaissance eine erneute Blüte erlebte, wegen ihrer Sprachkraft vor allem der Ausbildung in Grammatik und Rhetorik. Vgl. Bieler, Ludwig: Geschichte der römischen Literatur. 4., durchges. Aufl. Berlin 1980, S. 53-58.

auf, „begierig die Heilige Schrift zu lesen, sie mit Bedacht zu hören und sich mit Eifer anzueigenen“.¹⁰⁷ Neben der Bibelausgabe, die jeder Konventuale im persönlichen Gebrauch hatte,¹⁰⁸ gehörten Bibeln und biblischen Repertorien zur Grundausrüstung der gemeinsamen Bibliothek.¹⁰⁹

Neben den Werken des heiligen Augustinus¹¹⁰ werden die Schriften der anderen Kirchenväter, obwohl nicht überliefert, in jedem Fall vorhanden gewesen sein.

Für das klösterliche Leben sowie für die seelsorgerlichen Aufgaben wurde homiletische Literatur benötigt, die die Predigten für die Fest- und Sonntage und für die Wochentage enthielt.¹¹¹ Daneben sind die wichtigen liturgischen Texte wie sie bei den Augustinern Verwendung fanden vorauszusetzen.¹¹²

Erbauliche Literatur ist unter den Drucken mit der „Celifodina“ des Augustiner-Eremiten Johannes von Paltz, einer Sammlung von volkstümlichen Predigten über die Betrachtung des Leidens Christi und über christliches Sterben, auch über die Bedeutung und den rechten Gebrauch der kirchlichen Ablassse, vertreten.¹¹³

Für das Generalstudium, das erst nach erfolgreicher Absolvierung der vorausgehenden dreijährigen Studien besucht werden durfte, sind die Werke der großen Ordens-theologen, vor allem des Aegidius Romanus, der als offizielles Schulhaupt der Augustiner-Eremiten galt, Grundlage.¹¹⁴

¹⁰⁷ Gutiérrez, *Die Augustiner im Mittelalter* (wie Anm. 10), S. 181.

¹⁰⁸ So wurde Martin Luther beim Eintritt in das Erfurter Kloster „eine rot eingebundene Bibel ausgehändigt“. Zitiert nach Scheel, Otto: Martin Luther. Vom Katholizismus zur Reformation. Bd. 1.2. Tübingen 1916-1917, S. 89.

¹⁰⁹ Vorhanden sind zwei lateinische Bibeln, die in Basel 1491 und 1477 gedruckt wurden (StRBE I 40; I 76). Florilegien, in denen Sinnsprüche vor allem der Autoritäten gesammelt wurden, finden sich nicht im überlieferten Bestand des alten Klosters.

¹¹⁰ Nachzuweisen ist heute nur das pseudoaugustinische Werk „Opus canonum. Straßburg 1490“ (Stabi Inc 2235a).

¹¹¹ Unter den Sermones befindet sich z.B. Bernhard von Clairvaux, *Sermones de tempore*. Basel 1495 (StRBE I 82).

¹¹² Hier ist nur ein Druck überliefert: *Missale Romanum*. Venedig 1498 (Stabi Inc 4457,3).

¹¹³ Johannes von Paltz, *Celifodina*. Erfurt 1502 (StRBE 2an I 88). Zu Johannes von Paltz vgl. Zunkeller, Adolar: Erbsünde, Gnade, Rechtfertigung und Verdienst nach der Lehre der Erfurter Augustinertheologen des Spätmittelalters. Würzburg 1984, S. 390-428.

¹¹⁴ Vorhanden sind z.B. Aegidius Romanus, *Commentarius super physica Aristotelis*. Padua 1493 (StRBE I 428), Ders., *Super secundo libro sententiarum*. Venedig 1482 (StRBE I 459). Daneben ist im überlieferten Bestand des alten Klosters Simon von Cascia [*Expositio evangeliorum*. Straßburg o.J. (StRBE I 355)] vorhanden, der auf die Frömmigkeit der Augustinerklöster in Deutschland mit dem vorliegenden Titel stark eingewirkt hat [vgl. Sladek, Paulus: *Die Bibliothek des Prager Augustinerklosters St. Thomas um 1418*. - In: *Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen*

„Aegidius Romanus nimmt ohne Zweifel den ersten Platz in der Theologiegeschichte der Augustiner ein, weil er es war, der deren eigene Lehrrichtung am meisten förderte, ihr Orientierung gab und sie festigte; der Orden hat ihn stets als seinen ersten Magister verehrt und zwar nicht nur nach der Zeit, sondern auch seiner Bedeutung nach.“¹¹⁵

Die Lehrer des Erfurter Studienhauses waren selbst Verfasser wichtiger Werke. Nur von Heinrich von Friemar dem Älteren, der „zu den fruchtbarsten geistlichen Schriftstellern seiner Zeit“ gehörte,¹¹⁶ ist ein Text aus der alten Klosterbibliothek überliefert.¹¹⁷

Aristoteles-Texte und -kommentare gehörten zur Grundausrüstung wissenschaftlicher Studien.¹¹⁸ Das Grundwerk der scholastischen Theologie schlechthin, die Sentenzen des Petrus Lombardus sowie die Werke der wohl bedeutendsten Dominikaner Thomas von Aquin und Albertus Magnus und eine Schrift des Franziskaners Johannes Duns Scotus sowie anderer Theologen dieser Orden, die in den Konstitutionen von 1290 empfohlen wurden, sind nachweisbar.¹¹⁹

Können einige Mitglieder des Augustiner-Eremitenordens zu den Wegbereitern des Humanismus gezählt werden,¹²⁰ so gab es auch im Erfurter Konvent gegenüber dem aus Italien kommenden humanistischen Gedankengut aufgeschlossene Lehrer wie Johannes Zachariae, Johannes von Dorsten, Bartholomäus Arnoldi von Usingen oder auch Johannes Lang. Die Schriften der Humanisten selbst sind allerdings nicht in der überlieferten Bibliothek vorhanden.

Länder 25 (1984) S. 25-47. hier: S. 38]. Titel von Thomas von Straßburg sind im alten Klosterbestand nicht überliefert. Die Schriften der auch von den Erfurter Augustinertheologen hochgeschätzten Ordens-theologen Gregor von Rimini und Hugolin von Orvieto [vgl. dazu Zumkeller, Erbsünde (wie Anm. 113), S. 295], sind nicht unter den überlieferten Bibliotheksbeständen.

¹¹⁵ Gutiérrez, Die Augustiner im Mittelalter (wie Anm. 10), S. 168.

¹¹⁶ Zumkeller, Studium generale (wie Anm. 2), S. 40.

¹¹⁷ Stabi Lat.quart. 106. Werke von Johannes Klenkok, Angelus Dobelinus oder auch von Jordan von Quedlinburg, der mit seinem „Liber vitasfratrum“ zu den ersten Geschichtsschreibern des Ordens zu zählen ist, fehlen. Vgl. Gutiérrez, Die Augustiner im Mittelalter (wie Anm. 10), S. 125.

¹¹⁸ Z.B. Copulata totius novae logicae Aristotelis. Köln 1493 (StRBE I 131).

¹¹⁹ Petrus Lombardus, Liber sententiarum. Basel 1489 (StRBE I 75); Thomas von Aquin, Summa de articulis fidei. Mainz o.J. (Stabi anInc 1857,5), Ders., Quaestiones de potentia dei. Köln 1500 (StRBE I 137), Ders., Summa theologiae. Pars 3. Venedig 1492 (StRBE I 488); Albertus Magnus, Liber de laudibus Mariae virginis. Straßburg o.J. (StRBE I 299); Johannes Duns Scotus, Super quarto sententiarum. Straßburg 1474 (StRBE I 123).

¹²⁰ Vgl. Arbesmann, Rudolf: Der Augustiner-Eremitenorden und der Beginn der humanistischen Bewegung. Würzburg 1965, S. 15.

Im Vergleich zu den Beständen des Augustiner-Eremitenklosters Windsheim, das die Prediger der Stadt stellte und hauptsächlich mit Predigtliteratur ausgestattet war,¹²¹ weist sich zumindest der überlieferte Bestand des Erfurter Klosters hauptsächlich als Fundament für die philosophisch-theologischen Studien im Konvent aus.

3. Die überlieferten Bestände der Bibliothek des neuen Klosters

A. Die einzelnen Bestandsgruppen

Die auf uns gekommene Klosterbibliothek ist trotz der Übernahme von Resten der alten Bibliothek und einigen wenigen Bänden, die während des Aufenthalts im Weißfrauenkloster hinzukamen,¹²² als Bibliothek des seit 1651 errichteten neuen Klosters bei St. Wigberti zu bezeichnen.

Neben einigen Handschriften¹²³, Inkunabeln und Drucken des 16. Jahrhunderts besteht die Klosterbibliothek aus zeitgenössischen Werken des 17. und 18. Jahrhunderts.¹²⁴ Der jüngste Titel stammt aus dem Jahr 1787.¹²⁵

Die Bibliothek setzt sich zusammen aus den Erwerbungen durch das Kloster, aus Büchern, die von Konventualen ins Kloster eingebracht wurden und nach der Benutzung, nach ihrem Weggang oder nach ihrem Tod in die gemeinsame Bibliothek übernommen wurden sowie aus Geschenken und Stiftungen von Wohltätern des Klosters. Ihr Erscheinungsbild ist wohl deshalb nicht homogen. Neben den mit Schweins- oder Kalbsleder überzogenen spätmittelalterlichen Holzdeckelbänden im Folioformat überwiegen die kleinformatischen Leder- und Pergamentbände des 17.

¹²¹ Vgl. Stahleder, Erich: Die Handschriften der Augustiner-Eremiten und Weltgeistlichen in der ehemaligen Reichsstadt Windsheim. Würzburg 1963, S. 31.

¹²² So schenkte Walter Heinrich von Strevesdorff, der für das Erfurter Kloster zuständige Generalvikar und spätere Weihbischof, zwischen 1634 und 1639 sechs Bände, darunter eine eigene Schrift: Ders., Flores eminentissimae virtutis iustitiae. Coloniae 1632 (StRBE T.mor.4°90a).

¹²³ Vgl. Zumkeller, Handschriften (wie Anm. 5). Aus dem neuen Kloster stammt auch ein Personal-Schematismus der gesamten rheinisch-schwäbischen Augustinerprovinz, der zwischen 1700 und 1780 aufgestellt worden sein muß. Er ist aber eher den Archivalien des Klosters zuzurechnen, die in einem klostereigenen Archiv aufbewahrt wurden (StRBE CE 8° 26a). Vgl. die Hinweise auf ein Archiv in: Protocolum (wie Anm. 51), Eintrag für 1744.

¹²⁴ Von den 2158 Bänden des 16. bis 18. Jahrhunderts in der neuen Klosterbibliothek entfallen auf das 16. Jahrhundert circa 13 %, auf das 17. Jahrhundert circa 44 % und auf das 18. Jahrhundert circa 42 % der Bände.

¹²⁵ Friedrich Sturmleiner, Das ächte Christenthum in katechetischen Sonntagspredigten. Augsburg 1787 (StRBE T. hom. 8° 393).

und 18. Jahrhunderts. Daneben ist häufig der Papp- und blaugraue Papierenband, vor allem für das Kleinschrifttum zu finden.

Außer den zum Teil mit Erwerbsdaten versehenen handschriftlichen Besitzkennzeichnungen im Inneren der Bücher, „Sum conventus ordinis fratrum eremitarum Sancti Augustini Erfordiae“ oder „Bibliothecae fratrum Eremitarum Sancti Augustini Erfurtensis“ bei zwei Dritteln des überlieferten Bestandes, gibt es kein einheitliches Besitzmerkmal in der heutigen Bibliothek.

Alle anderen Bände tragen handschriftliche Vermerke ihrer Vorbesitzer oder Benutzer im und außerhalb des Klosters, denen dann zum Teil der klostereigene Besitzvermerk hinzugefügt wurde.¹²⁶

Von 1618, dem Einzug ins Servitenkloster, bis 1655, als der Valentinshof erworben werden konnte, weisen 13 Bände handschriftliche Erwerbungseinträge auf, im Zeitraum von 1655 bis zum Ende des Jahrhunderts wurden 91 Bände nachweislich erworben.

Die meisten Erwerbungen, zu denen das Datum bekannt ist, liegen zwischen 1700 und 1709.¹²⁷ Es handelt sich um 216 Bände. Diese Zahl geht hauptsächlich auf die 169 Bände umfassende, testamentarische Bücherstiftung des Kanonikers an St. Severi in Erfurt, Johannes Koch, zurück.¹²⁸ Koch, der am 21. Oktober 1702 verstorben war, verknüpfte mit der Schenkung seiner Bibliothek die Bedingung, daß der „gebrauch derselben besagten patribus undt meinen freunden undt ahnverwandten gemein sein soll.“¹²⁹

Auch wenn nur eine derartige testamentarische Bestimmung überliefert ist, so zeigte sich die Hochachtung, die der Konvent bei der katholischen Bevölkerung Erfurts genoß, nicht nur an Gaben für die Wigbertikirche,¹³⁰ sondern auch an weiteren im Bestand erhaltenen Buchgeschenken.¹³¹ Von einer der einflußreichsten Erfurter katholischen Familien, der

¹²⁶ So steht in vier der sieben Schriften des Erasmus von Rotterdam in der Bibliothek der Vermerk auf das Schenkungsjahr 1767. Allerdings ist der Geber nicht bekannt (StRBE Lr 946, Lr 952, Lr 964, Lr 972).

¹²⁷ 79 Datumsangaben liegen noch einmal für die zwischen 1790 bis 1798 angeschafften Bücher vor. Da in nur 509 Bänden Erwerbsdaten (sehr selten mit Preisangaben) vorliegen, können daraus keine Verallgemeinerungen über die Hochzeiten des Büchererwerbs gezogen werden.

¹²⁸ Vgl. Anm. 76. Die Sammlung enthält fast ausschließlich theologisches Schrifttum, darunter Bibelausgaben, deutsch- und lateinischsprachige Predigten, moraltheologische oder auch dogmatische Titel.

¹²⁹ Protocollum (wie Anm. 51), Eintrag für 1702.

¹³⁰ Vgl. Schulte (wie Anm. 52).

¹³¹ Vgl. hierzu auch die im weiteren Text erwähnten Schenkungen.

Familie Gudenus, erhielt das Kloster mehrere Bände.¹³² Vom langjährigen Rektor der Erfurter Universität, Professor Johann Philipp Streit, stammt eine weitere Gabe.¹³³

Die Wigbertikirche war die Hof- und Begräbniskirche der kurmainzischen Statthalter. Deren Domizil, die Statthaltereier, befand sich gegenüber der Kirche und war mit dieser durch einen überdachten Holzgang verbunden. Der kurmainzische Statthalter Philipp Wilhelm von Boineburg (gest. 1717) schenkte den Augustiner-Eremiten als Zeichen seiner Wertschätzung zwei Bände, einen davon zum ausdrücklichen Gebrauch für die Predigtstätigkeit.¹³⁴

Die Augustiner-Eremiten standen offensichtlich auch mit den Benediktinern der Abtei St. Peter in guter Verbindung, von denen sie 1780 drei Bände im Tausch erwarben.¹³⁵ Jordan Simon erhielt von dem Schottenbenediktiner Erhard Grant, der an der philosophischen Fakultät der Erfurter Universität Mathematik und Physik las, zwei Bände als Geschenk.¹³⁶ Aus dem Erfurter Kartäuserkloster stammt eine weitere Gabe.¹³⁷

Neben den Beziehungen zu den Erfurter Klöstern anderer Orden unterhielten die Augustiner-Eremiten enge Kontakte zu den ordenseigenen Konventen der rheinisch-schwäbischen Provinz,¹³⁸ was auch seinen Niederschlag in der Bibliothek gefunden hat. Dabei waren die Beziehungen zwischen dem Münnerstädter und dem Erfurter Kloster „sehr innig“.¹³⁹

¹³² Dazu zählen die vier Bände vom Erfurter Weihbischof Johann Daniel Gudenus (gest. 1694), darunter „De unitate ecclesiae“ der Gebrüder Walenburg (Coloniae 1655), das für den Konvertiten Gudenus sicher von Bedeutung war. (StRBE T. pol. 4° 391, T. un. 2° 163, T. hom. 4° 232, T. un. 2° 162).

¹³³ StRBE T. pas. 4° 36.

¹³⁴ Balthasar Knellinger, Predigen auf alle Fest-Täg deß gantzen Jahrs. München 1708 (StRBE T. hom. 2° 224). Weiterhin Simon Kaerchner, Tractatus canonicus. Augustae Vindelicorum 1713 (StRBE R 1327). Auch Boineburgs Sohn, Philipp Franz von Bellmont, schenkte dem Konvent zwei Bücher (StRBE Pe 469, Hu 851).

¹³⁵ StRBE Ph. sac. 2° 253-255. Welche Bände sie dafür gaben, konnte in der Bibliothek des Petersklosters, die sich in der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt befindet, nicht ermittelt werden.

¹³⁶ Raimundus Lullus, Cursus theologiae-scholasticae. T. 1. 2. Moguntiae 1750 (StRBE T. un. 8° 129/130).

¹³⁷ Sermones capitulares domus carthusiae. o.O. 1539 (StRBE T. hom. 4° 120).

¹³⁸ Den Provinzkapiteln oblag es, die einzelnen Konvente mit Ordensbrüdern zu beschicken, so daß ein reger Wechsel innerhalb der Provinz zu verzeichnen ist. Vgl. die Lebensstationen der Ordensmitglieder in: Liber mortuorum (wie Anm. 53).

¹³⁹ Erfurter Konventualen wirkten in Münnerstadt und umgekehrt. „Wie die Chronik des Münnerstädter Klosters bezeugt, war es damals auch üblich, daß Erfurter Augustiner, die als Professoren an der Universität tätig waren, ihre Sommerferien bei ihren Münnerstädter Mitbrüdern verbrachten.“ Zumkeller, Vom geistlichen Leben (wie Anm. 48), S. 236.

Zwei Bücher, die aus Münnerstadt nach Erfurt gelangten, befinden sich in der überlieferten Sammlung.¹⁴⁰ Sechs Bücher, die vom Mainzer Konvent als Geschenk gegeben wurden,¹⁴¹ und ein Band aus dem Würzburger Konvent sind heute noch vorhanden.¹⁴²

Durch die Aufhebung des Jesuitenkollegs in Erfurt hatte das Augustiner-Eremitenkloster 1773 zwei dort untergebrachte Bibliotheken übernommen, die Bibliothek des katholischen Gymnasiums und jenen Teil der Privatbibliothek des kurmainzischen Statthalters Carl Theodor von Dalberg, den dieser 1802 dem katholischen Gymnasium geschenkt hatte. Die Dalberg-Bibliothek, die bei der Übergabe an das katholische Gymnasium wohl circa 2500 Bände umfaßte, wurde aber der Klosterbibliothek nicht inkorporiert.¹⁴³ Daß die Augustiner-Eremiten sie zum Gymnasialunterricht herangezogen haben, scheint eher unwahrscheinlich.¹⁴⁴

Die letzten verzeichneten Erwerbungen des Klosters stammen aus dem Jahr 1798¹⁴⁵ und erhärten die Vermutung, daß spätestens nach dem Reichsdeputationshauptschluß die Erweiterung der Bibliothek nicht mehr betrieben wurde.

Ein Teil des heutigen Bestandes weist am oberen Teil des Buchrückens graublaue Signaturenschilder auf, auf denen sich eine mit brauner Tinte geschriebene Signatur, bestehend aus einem Großbuchstaben des lateinischen Alphabets für die Klassen A bis L mit jeweils einer Zahl, befindet.¹⁴⁶ Innerhalb jeder Klasse sind die Bücher durchnummeriert, die einzelnen Teile mehrbändiger Werke sind fortlaufend signiert.

¹⁴⁰ Johann Friedrich Hack, Kurtze doch gründliche Beschreibung des preßwürdigen Kissinger Sauerbrunnens. Fulda 1690 (StRBE M. ph. 8° 16), Franciscus Neumayr, Exterminium acediae. Augustae 1763 (StRBE T. as. 8° 231). Der Band trägt den Besitzvermerk von Münnerstadt aus dem Jahr 1765 und wurde im Erfurter Kloster von Benedikt Blum, der 1755 hier seine Profess abgelegt hatte, zusammen mit neun weiteren Büchern genutzt.

¹⁴¹ StRBE T. d. 2° 15, R 441cc, Pu 699, T. as. 8° 275, R 1202, Np 1355lc, T. as. 4° 120, T. mor. 8° 9, Gr 673.

¹⁴² StRBE T. mor. 12° 65.

¹⁴³ Jedenfalls tragen die heute vorhandenen Bestände dieses Teils der Dalberg-Bibliothek keinen Hinweis darauf. Zur Dalberg-Bibliothek vgl. Paasch, Kathrin: Die Erfurter Privatbibliothek Carl Theodor von Dalbergs. - In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt N.F. 4 (1996) S. 81-103.

¹⁴⁴ Vgl. Ehrhardt, Heinrich August: Nachrichten von der Boineburgischen Bibliothek zu Erfurt. - In: Sächsische Provinzialblätter 10. St. (1821) S. 1-55.

¹⁴⁵ Insgesamt 58 Titel konnten für dieses Jahr im überlieferten Bestand gezählt werden.

¹⁴⁶ Rechnet man die mit Signaturen gekennzeichneten Bände unter Zugrundelegung der jeweils höchsten Zahl jeder Gruppe hoch, so müssen mindestens 1069 Bände eine Signatur getragen haben. Diese überlieferten Signaturen sind Indiz für einen Bibliothekskatalog.

Die Signaturenvergabe erfolgte nur an Werken theologischen Inhalts. Dabei kann es sich aber nicht um eine Systematik der einzelnen theologischen Disziplinen handeln, da Bibeln und Bibelkommentare, Schriften der Kirchenväter, Predigtliteratur, polemische, aszetische und katechetische Werke in beinahe jeder der Gruppen A bis L in jeweils unterschiedlicher Reihenfolge auftauchen. Innerhalb jeder Gruppe ist weder eine alphabetische Reihenfolge der Verfasser oder Titel, noch eine Ordnung nach Erscheinungsjahr oder Erwerbungsjahr auszumachen. Einzig das Format der Bücher könnte ein Aufstellungskriterium, zumindest für den mit Signaturen versehenen Teilbestand der Bibliothek gewesen sein.¹⁴⁷

Obwohl die Formataufstellung in vielen Bibliotheken, gerade des Barock, den Bücherwänden eine geschlossene Wirkung verlieh, kann doch bei den Augustinern angenommen werden, daß diese Aufstellungsart eher der optimalen Ausnutzung der Räume geschuldet war.¹⁴⁸

Wie bereits erwähnt, nehmen die theologischen Werke über die Hälfte des Bestandes ein. Neben den liturgischen Texten und der Predigt- und Seelsorgeliteratur, zu der auch die Erbauungsschriften gehören, dienten die theologisch-dogmatischen, die moraltheologischen, die kirchenrechtlichen und kirchengeschichtlichen Werke dem Studium und der Lehre am ordenseigenen Studienhaus und an der Erfurter Universität. Grundlage sowohl für Predigt als auch für Studium und Lehre waren neben Bibeln und bibelexegetischen Werken die Schriften des heiligen Augustinus. Das Selbstverständnis des Augustiner-Eremitenkonvents spiegeln die Schriften zur Geschichte des Ordens wider.

Besonders ausgeprägt ist die Sammlung der philosophisch-theologischen Schriften der sogenannten jüngeren Augustinerschule. Daneben durchziehen die Werke der Gelehrten und Theologen des Ordens alle theologischen Disziplinen.

Die tägliche gemeinsame Liturgie galt und gilt im Augustiner-Eremitenorden als „jenes Band, das die Seelen immer fester zu einer heiligen Gemeinschaft in Gott zusammenfügt“.¹⁴⁹ In den liturgischen Büchern waren verbindlich alle liturgischen Texte und rituellen Anweisungen zusammengestellt, die für den Gottesdienst benötigt wurden. Sie waren unabdingbar für den Vollzug unter anderem der Messe, der Stundengebete

¹⁴⁷ Zur Gruppe A gehören Foliobände, zu B Quartbände, zu C Foliobände, zu D Quartbände, zu E Foliobände, zu F Oktavbände, zu G Foliobände, zu H Oktavbände, zu L Quartbände. Einzig die Bücher der Gruppe L weisen unterschiedliche Formate auf.

¹⁴⁸ So gaben die Konstitutionen zwar vor, daß der Katalog nach Fächern erstellt werden sollte, die Aufstellung selbst sollte sich aber nach den lokalen Verhältnissen richten. Vgl. *Constitutiones ordinis eremitarum sancti Augustini. Romae 1686.*

¹⁴⁹ Die Regel des heiligen Augustinus (wie Anm. 13), S. 57.

oder der Sakramentsspendung.

Die Augustiner-Eremiten haben dabei von Beginn an für ihre Meßfeier und den Chordienst die liturgischen Bücher der Römischen Kirche übernommen. „Somit handelt es sich bei den Missalia, Breviaria, Cantualia, Antiphonalia, Gradualia, Ordinaria usw. ... stets um Bücher der römischen Liturgie, denen die Eigenfeste und sonstigen eigenen liturgischen Stücke des Ordens eingefügt oder als Anhang beigegeben sind.“¹⁵⁰ Die unmittelbar für den Gottesdienst benötigten Bücher wie das „Missale Romanum“,¹⁵¹ das die gesamte Meßliturgie enthielt, oder das „Breviarium Romanum“, in dem die Gebete und Texte für das Stundengebet vorgegeben waren, mußten von den Priooren dabei nicht in der Bibliothek, sondern im Chor bereitgestellt werden,¹⁵² worauf in den Besitzeinträgen ausdrücklich verwiesen wird.¹⁵³

Bei der Meßfeier und beim Stundengebet pflegten die Augustiner den lateinischen Chorgesang. Die Richtlinien für den liturgischen Gesang waren in der Augustinusregel und in den Konstitutionen vorgegeben. Zur Beschaffung der Bücher für den liturgischen Gesang war der Prior verpflichtet. Die rheinisch-schwäbische Provinz besaß im 18. Jahrhundert ein eigenes Chorbuch.¹⁵⁴ 1747 erhielt das Erfurter Kloster 5 Antiphonaria und 5 Gradualia für den Chor.¹⁵⁵

Neben den im Chor aufgestellten Büchern zum unmittelbaren Gebrauch enthielt die Bibliothek unter anderem Werke des namhaften ita-

¹⁵⁰ Zumkeller, Adolar: Die Pflege des liturgischen Gesanges und der Musik im Orden der Augustiner-Eremiten von den Anfängen bis zur Gegenwart. - In: *Cor unum* 51 (1993) S. 140-148. hier: S. 141.

¹⁵¹ Ein „Missale Romanum“ schenkte Sebastian, Graf von Gleichen und Hatzfeld, der als „besonderer Beschützer des Erfurter Konvents“ [Schulte (wie Anm. 52), S. 18] galt, 1773 dem Kloster: *Missale Romanum ex decreto sacrosancti concilii Tridentini restitutum*. Antverpiae 1645 (StRBE T. lit. 8° 67). Hierbei handelt es sich um das einzige auf uns gekommene Missale. Daß die liturgischen Bücher aber in ihren jeweils aktuellen Ausgaben im Kloster vorgelegen haben, ist anzunehmen.

¹⁵² Dazu sollten außerdem unter anderem ein Hymnar mit Noten und ein *Ordinarium* des Ordens angekettet im Chor bereitliegen. Vgl. Gutiérrez, Die Augustiner vom Beginn der Reformation (wie Anm. 10), S. 140.

¹⁵³ „Chori Erfurtensis ffr. Eremit. S.P. Augustini pro quibusdam festis localibus 1735“. In: *Officia propria sanctorum*. Pragae 1724. (StRBE T. lit. 4° 48). „Inservio choro“. In: *Breviarium Romanum ex decreto sacrosancti consilii Tridentini*. Antverpiae 1690. (StRBE T. lit. 8° 43). Das im Augustiner-Eremitenorden seit 1770 benutzte Brevier (*Breviarium ad usum fratrum et monialium ordinis eremitarum Sancti Augustini ... Francisco Vasquez totius praefati Ordinis Priore Generali editum, in quatuor anni tempora divisum*. Venetiis 1770) ist nicht im überlieferten Bestand.

¹⁵⁴ *Cantuale Augustiniano-Romanum*. Hrsg. von Sigismund Büttner. Constanz 1736. Es befindet sich nicht im überlieferten Bestand.

¹⁵⁵ Vgl. *Protocollum* (wie Anm. 51), Eintrag für 1747.

lienischen Ordensmusikers dei Cavalieri¹⁵⁶ und deutschsprachige Gesangsbücher¹⁵⁷ sowie Auszüge aus dem *Breviarium Romanum*¹⁵⁸ und eine „Kirchenagenda für die Prediger in Mansfeldt“ aus einer Schenkung des Pastors Johann Christoph Wendt aus Hochheim bei Erfurt.¹⁵⁹

Neben aszetischen Werken¹⁶⁰ finden sich sowohl der eigenen Erbauung als auch der Seelsorge dienende Schriften wie Thomas von Kempis' „*De imitatione Christi*“ in Ausgaben von 1606,¹⁶¹ 1673¹⁶² und 1712,¹⁶³ die volkstümliche Erbauungsschrift „*Die andere Welt*“ des Münchener Augustiner-Eremiten Wolfgang Eder,¹⁶⁴ die Sterbetröstschrift „*Von der Nachfolgung des willigen Sterbens Christi*“ des angesehenen Generalvikars der sächsisch-thüringischen Reformkongregation Johannes von Staupitz¹⁶⁵ sowie die wegen ihres erbaulichen Inhalts sehr geschätzten „*Collationes patrum*“ des heiligen Johannes Cassianus.¹⁶⁶

Der Predigt und Seelsorge, der die Augustiner-Eremiten an der Erfurter Wigbertikirche und im Erfurter Umland in Daberstedt und Blankenhain nachkamen, dienten die zahlreichen Predigtwerke. Dabei war der heilige Augustinus mit seinen Bibelauslegungen einmal mehr „verpflichtendes Vorbild“.¹⁶⁷

¹⁵⁶ Cavalieri, Johann Michael: *Opera omnia*. Tom 1. 2. Augusta Vindelicorum 1764 (StRBE T.lit.2° 2a/2b).

¹⁵⁷ Z.B. Gottfried Geyser, *Kleines Rambachisches Kirchen- und Haus-Gesang-Buch*. Leipzig 1742 (StRBE Tp 14051).

¹⁵⁸ Gregor Trautwein, *Hymnorum per anni decursum in breviario Romano*. Ulmae 1739 (StRBE T.lit.8°74).

¹⁵⁹ Dresden 1580 (StRBE T. lit. 4° 24).

¹⁶⁰ Z.B. Michael Zech, *Ignatianischer Seelen-Wecker*. München 1761 (StRBE T. as. 8° 341), Johann Grasset, *Nova forma meditation. Augustae Vindelicorum* 1756 (StRBE T. as. 8° 173).

¹⁶¹ Coloniae 1606 (StRBE T. as. 12° 16). Dieses Duodezbandchen hatte Pater Antonius Gaßmann in Gebrauch. An die erste Schrift angebunden ist eine „*Vita Christi*“ von Cornelius Jansen.

¹⁶² Coloniae 1673 (StRBE Tp 3930).

¹⁶³ Augustin Erath, *Thomae a Kempis de imitatione christi libri IV*. Ulmae 1712 (StRBE Tp 3930k).

¹⁶⁴ München 1694 (StRBE T. d. 4° 119). Von Eder ist auch die Übersetzung einer italienischen Lebensbeschreibung des Heiligen Johannes a S. Facundo vorhanden: Ders., *Kurtzer Lebensbegriff des Heiligen Johannis von S. Facundo*. München 1691 (StRBE Th 6150) Vgl. zu Eder Zumkeller, Adolar: *Das Münchener Augustinerkloster in der Zeit des Barock, ein Zentrum religiösen und geistigen Lebens in Bayern*. - In: *Analecta Augustiniana* 55 (1992) S. 267-286.

¹⁶⁵ Straßburg 1627 (StRBE T. as. 12° 258).

¹⁶⁶ 1485 (StRBE I 46).

¹⁶⁷ *Lexikon für Theologie und Kirche*. Hrsg. von Josef Höfer und Karl Rahner. 2. Aufl. Bd. 8. Freiburg i. Breisgau. 1963, Sp. 708. Augustinus' „*De doctrina christiana*“ ist in einer Ausgabe von 1604 im Bestand. (StRBE T. pat. 12° 18). Zu Augustinus vgl. auch

Neben den breitenwirksamen Predigt-Standard-Werken des späten Mittelalters von Michael de Hungaria,¹⁶⁸ Johannes Tauler,¹⁶⁹ Johannes Herolt,¹⁷⁰ Johannes Nider¹⁷¹ oder Bernhardin von Busti¹⁷² und den reformatorischen und nachreformatorischen Kontroverspredigten,¹⁷³ überwiegen die zeitgenössischen Werke der deutschen Prediger des 17. und 18. Jahrhunderts in der Sammlung. Darunter befinden sich die barocken, emblematischen Predigten von Christoph Selhammer,¹⁷⁴ Heinrich Engelgrave¹⁷⁵ und Michael Stainmayer¹⁷⁶ oder auch die sogenannten Aufklärungspredigten von Franz Hunolt¹⁷⁷, zahlreiche Predigten für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres¹⁷⁸ oder auch Kasualpredigten auf sakrale und profane Anlässe.¹⁷⁹ Die von den Erfurter Augustiner-Eremiten in der Wigbertikirche gehaltenen Predigten, unter anderem die von Jordan Simon auf die Genesung des Erzbischofs Emmerich Joseph, wurden in Erfurt gedruckt.¹⁸⁰

Die Aktivitäten der Erzbruderschaft Maria vom Trost mit dem schwarzledernen Gürtel, die an der Wigbertikirche seit Ende des 17. Jahrhunderts angesiedelt wurde und schon seit 1575 dem Augustiner-Eremitenorden angegliedert war, spiegelt sich in den in München gehaltenen

Zumkeller, Adolar: Das Mönchtum des heiligen Augustinus. Würzburg 1968.

¹⁶⁸ *Sermones de sanctis*. Hagenau 1497 (StRBE I 157).

¹⁶⁹ *Predigten*. Leipzig 1498 (StRBE I 168).

¹⁷⁰ *Sermones de tempore et de sanctis*. Nürnberg 1483 (StRBE I 222).

¹⁷¹ *Praeceptorium*. Straßburg 1483 (StRBE I 256) Der Band stammt aus der alten Klosterbibliothek.

¹⁷² *Rosarium sermonum*. Hagenau 1508 (StRBE T. hom. 2° 120)

¹⁷³ Z.B. Petrus Canisius, *Notae in evangelicas lectiones*. Friburgi Helvetiorum 1593 (StRBE T. hom. 4° 25). Daneben sind Schriften von Georg Wicel, Michael Helling und Friedrich Nausea in einem Band zusammengebunden: Georg Wicel, *Exercitamenta syncerae*. Moguntiae 1555 (StRBE Ts 3406a).

¹⁷⁴ *Tuba analogica sive conciones in dominicas per annum*. Salisburgi 1678 (StRBE T. hom. 4° 299).

¹⁷⁵ *Lux evangelica sub velum sacrorum emblematum*. Herbipoli 1661 (StRBE T. hom. 4° 240).

¹⁷⁶ *Rationale ecclesiasticum oder Geistliches Brustblatt*. München 1684 (StRBE T. hom. 4° 310).

¹⁷⁷ *Christliche Sitten-Lehr über die Evangelische Wahrheiten*. Augspurg 1746 (StRBE T. hom. 2° 266).

¹⁷⁸ Z.B. Ambrosius Schönhardt, *Geistlicher ... Vorraths-Kammer über alle Sonntage des Jahrs*. Mayntz 1686 (StRBE T. hom. 4° 46) und Balthasar Knellinger, *Predigen auf alle Fest-Täg deß gantzen Jahrs*. München 1708 (StRBE T. hom. 2° 224).

¹⁷⁹ Z.B. Reinhard Bakius, *Quadruplex christiani agonizantis exercitium*. [Leichenpredigt auf Barbara Maria Spitznas]. Magdeburg 1622. Angebunden sind sieben weitere Leichenpredigten (StRBE T. hom. 4° 66).

¹⁸⁰ In der heutigen Bibliothek liegt davon kein Exemplar vor.

Predigten beim Fest dieser Bruderschaft.¹⁸¹

Neben den Predigern des Weltklerus und anderer Orden sind wichtige Augustiner-Eremiten mit ihren Predigten vertreten. Dazu zählen Thomas von Villanova,¹⁸² die bedeutenden bayerischen Prediger Gelasius Hieber mit der Zusammenstellung seiner in der Münchener Augustinerkirche zwischen 1706 und 1724 vorgetragenen Predigten,¹⁸³ und Ignatius Ertl, dessen Predigten „zu den kurzweiligsten und besten“ der Zeit zählen.¹⁸⁴

Welcher Wert dem Bibelstudium beigemessen wurde, zeigen die überlieferten Exemplare der Heiligen Schrift.¹⁸⁵ Der Konvent besaß die Vulgata als verbreitetste Bibelausgabe¹⁸⁶ sowie Teilausgaben der Bibel,¹⁸⁷ Bibelübersetzungen ins Deutsche¹⁸⁸ und mehrsprachige Ausgaben¹⁸⁹ sowie bibelexegetische Schriften wie die „Catena aurea“ des Thomas von Aquin¹⁹⁰ oder Handbücher¹⁹¹ und Kommentare zu einzel-

¹⁸¹ Proto-Jubilaei Mariano-consolatorii Monacensis buccinae octo. Das ist acht äußerlesne Jubel-Posaunen oder Ehren-Predigen bey hochfeyerlichem ... Fest ... der Ertz-Bruderschaft Mariae vom Trost oder Der schwartz ledernen Gürtel der heiligen Mutter Monica. München 1715 (StRBE T. hom. 4° 71). Zu dieser Erzbruderschaft, die als „modernes Instrumentarium der Seelsorge im 17. Jahrhundert“ gehörte, vgl. Meisner, Joachim: Nachreformatorische katholische Frömmigkeitsformen in Erfurt. Leipzig 1971, S. 75-79.

¹⁸² Gutiérrez, Die Augustiner im Spätmittelalter (wie anm. 10), S. 193. Im Bestand: Antonius de Witte: Tomus primus sacrarum concionum ... Thomae a Villa-Nova. Bruxellis 1685 (StRBE T. hom. 4° 189); Ders., Tomus secundus sacrarum concionum. Bruxellis 1685 (StRBE T. hom. 4° 190).

¹⁸³ Gepredigte Religions-histori. T. 1. 2. Augspurg 1726-1733 (StRBE H.e. 2° 43/44).

¹⁸⁴ Zitiert nach Zunkeller, Das Münchener Augustinerkloster (wie Anm. 164), S. 271. Im Bestand sind von Ertl vorhanden: Amara dulcis, das ist Bitter-süßes Buß-Kraut. München 1706 (StRBE T. hom. 4° 373) und Ders., Sonn- und Feyer-Tägliches Tolle Lege. Nürnberg 1702 (StRBE T. hom. 4° 372).

¹⁸⁵ Es ist anzunehmen, daß die Konventualen eigene Exemplare der Heiligen Schrift oder wenigstens Teile derselben in ihren Zellen besaßen.

¹⁸⁶ Sacrorum bibliorum vulgatae editionis. Moguntini 1685 (StRBE Ph. sac. 4° 42), Biblia sacra vulgatae editionis. Antverpiae 1618 (StRBE Ph. sac. 4° 8) Weitere Ausgaben in lateinischer Sprache, z.B.: Biblia sacrosancta. Basileae 1562 (StRBE Te 150), Hebräische Ausgabe: Biblia sacra hebraea. Amstelodami 1661 (StRBE Ph. sac. 8° 216)

¹⁸⁷ Fünf Ausgaben des Neuen Testaments, z.B.: Das neue Testament, Halle 1716 (StRBE Ph. sac. 12° 116).

¹⁸⁸ Z.B. Katholische Bibel. Erfurdt 1742 (StRBE Ph. sac. 4° 12).

¹⁸⁹ Biblia sacra Latino-Germanica, oder Latein-Teutsche Bibel. Augspurg 1737 (StRBE Ph. sac. 2° 78).

¹⁹⁰ 1476 (StRBE I 25).

¹⁹¹ Z.B. Leonhart Hutter, Compendium locorum theologicorum ex scripturis sacris. Wittebergae 1618 (StRBE anPh. sac. 12° 20) und Matthias Martinus, Memoriale biblicum metrico compendio. Breae 1679 (StRBE Ph. sac. 12° 19).

nen Büchern der Heiligen Schrift.¹⁹²

Mit Robert Bellarmins „De scriptoribus ecclesiasticis liber unus“ besaß das Kloster eines der angesehensten patrologischen Werke der nachreformatorischen Zeit.¹⁹³ Von den Kirchenvätern sind im heutigen Bestand eine Ausgabe der Werke des Ambrosius, die dem Konvent mit anderen Büchern 1762 geschenkt wurde,¹⁹⁴ und die „Epistolae“ Gregors des Großen¹⁹⁵ und Schriften des heiligen Augustinus vorhanden.

Augustinus prägt nicht nur die Spiritualität des Ordens, sondern auch dessen Auffassung vom wissenschaftlichen Denken. Wiederholt hatte er erklärt, „daß er sich freimütige Kritiker seiner Schriften wünsche und keineswegs verlange, daß man ihm ohne Prüfung folge“.¹⁹⁶

1762 erhielt das Kloster eine elfbändige Ausgabe der Augustinus-Werke geschenkt, die heute nicht mehr nachzuweisen ist.¹⁹⁷ Gemessen an der Bandzahl könnte es sich dabei um die sogenannte „Mauriner Ausgabe“ gehandelt haben, die in Paris zwischen 1679 und 1700 publiziert worden war.¹⁹⁸

Von Augustinus' apologetischen Schriften ist sein wohl geistesgeschichtlich bedeutendstes Werk, „De civitate dei“, in einer Ausgabe von 1489 vorhanden.¹⁹⁹ „Es enthält die wertvollste altchristliche, historisch angelegte Apologie des Christentums und bietet den ersten großartigen Entwurf einer Geschichtstheologie, deren Grundgedanken, zum Teil mißverstanden, die Kirchenpolitik des Mittelalters weithin bestimmt haben.“²⁰⁰ Augustinus' „Sermones“²⁰¹ sind ebenso vertreten wie sein

¹⁹² Friedrich Christoph Oetinger, Das rechte Gericht in dem ... erklärt, übersetzt und zergliederten Buch Hiob. Franckfurt 1748 (StRBE Ph. sac. 8° 238).

¹⁹³ Vgl. Altaner, Berthold: Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. 9. Aufl. Freiburg i. Breisgau 1980, S. 9.

¹⁹⁴ Protocollum (wie Anm. 51), Eintrag für 1762. Neben der zweibändigen Ambrosius-Ausgabe (Opera. Parisiis 1686-1690; StRBE T. pat. 2° 116/117) und der elfbändigen Augustinusaussgabe (vgl. Anm. 198) erhielt das Kloster die Werke des heiligen Bernhard (nicht mehr nachweisbar) und des heiligen Basilius des Großen (Opera omnia. Parisiis 1721; StRBE T.pat. 2° 49).

¹⁹⁵ Augsburg o.J. (StRBE I 6). Der Band stammt aus der klostereigenen Werkstatt vor 1500 und könnte damit zur Bibliothek des alten Klosters zählen.

¹⁹⁶ Altaner (wie Anm. 193), S. 415.

¹⁹⁷ Protocollum (wie Anm. 51), Eintrag für 1762.

¹⁹⁸ Aurelius Augustinus: Opera post Lovaniensium theologorum recensionem. Tom. 1-10. Vita. Parisiis 1679-1700.

¹⁹⁹ Der Band wurde 1748 angekauft (StRBE I 48).

²⁰⁰ Altaner (wie Anm. 193), S. 424.

²⁰¹ Sermonum opera. Parisiis 1520 (StRBE T. pat. 2° 187) Der Konvent erwarb den Band 1762.

dogmatisches Hauptwerk „De trinitate“ in einer Ausgabe von 1489²⁰² und seine Anleitung zum Bibelstudium, die „De doctrina christiana“, in einem Druck von 1604.²⁰³

Texte aus Augustinus-Schriften für jeden Tag des Jahres mit Texten für die Hauptfeste des Kirchenjahres stellte der Münchner Augustiner-eremit Felix Mayr (gest. 1746) in seiner zweibändigen „Divus Augustinus vitae spiritualis magister, seu Instructio hominis Christiani...“ zusammen, die das Kloster in einer Ausgabe von 1727 besaß.²⁰⁴ Eine Lebensbeschreibung des Heiligen ist von Benvenuti vorhanden.²⁰⁵

Aegidius Romanus, der die in den grundlegenden Fragen einheitliche Lehrrichtung der Augustiner-Eremiten, die sogenannte Augustinerschule, prägte, ist mit einigen Inkunabeln aus dem alten Kloster vertreten. Auch die von Arpe erarbeitete „Summa totius theologiae Aegidii“ war vorhanden.²⁰⁶ Die Gelehrten der älteren und auch der jüngeren Augustinerschule übernahmen außerdem wesentliche philosophische und theologische Lehren des Thomas von Aquin, dessen Hauptwerk, die „Summa theologiae“ in einer Ausgabe von 1479 im Jahr 1655 in die Bibliothek gelangte. Der Konvent schaffte einen siebzehnbändigen Kommentar des Dominikanertheologen Billuart der „Summa“ und Kommentare weiterer Schriften des Aquinaten an.²⁰⁷

Sind die Schriften der Vertreter der älteren Augustinerschule in der heutigen Bibliothek kaum mehr nachweisbar,²⁰⁸ so zeigt sich am Vorhandensein von Werken der zur jüngeren Augustinerschule zählenden Autoren, daß die Theologen des Erfurter Konvents mit der augustininischen Gnadenlehre und den damit verbundenen zeitgenössischen Auseinandersetzungen

²⁰² StRBE I 48.

²⁰³ 1604 (StRBE T. pat. 12° 18).

²⁰⁴ Monachii 1727 (StRBE T. as. 8° 313/314).

²⁰⁵ Cesare Benvenuti, Der von sich selbst redende Augustinus. Augspurg 1731 (StRBE Th 3904).

²⁰⁶ Augustinus Maria Arpe, Summa totius theologiae Aegidii. Bd. 1-4. Bononiae. 1701-1705 (StRBE T. un. 12° 51-54).

²⁰⁷ Carolus Renatus Billuart, Summa S. Thomae ... sive cursus theologiae. Tom. 1-17. Wirceburgi 1758 (StRBE T. un. 8° 137-153); Thomas Compton Carleton, Cursus theologici ... Divi Thomae Leodii 1659 (StRBE T. un. 2° 315); Guilelmus Estius, In quatuor libros sententiarum commentaria, quibus pariter S. Thomae summae theologiae partes omnes mirifice illustrantur. Parisiis 1696. Der Band wurde vom Konvent 1735 erworben. (StRBE T. un. 2° 303).

²⁰⁸ Es sind keine gedruckten Ausgaben von Thomas von Straßburg und Gregor von Rimini vorhanden.

mit den Häresien des 17. und 18. Jahrhunderts vertraut waren.²⁰⁹ Vom Begründer dieser jüngeren Augustinerschule, Henricus de Noris (gest. 1704), ist die „*Historia Pelagiana*“ im Bestand.²¹⁰ Sein Lehrer Gavardi ist mit der „*Theologia scholastica Aegidio-Augustiniana*“²¹¹ sowie mit der „*Universa theologia Augustiniano-Aegidiana*“²¹² vertreten.

Die jüngere Augustinerschule setzte sich in hohem Maße mit der Inanspruchnahme des Augustinus und seiner Gnadenlehre durch Cornelius Jansen und Bajus sowie mit den deren Namen tragenden Strömungen auseinander.

In der Bibliothek ist die grundlegende Schrift des Jansenismus, der als „*Irrlehre*“ galt, zwar in einer Ausgabe von 1652 vorhanden,²¹³ sie gelangte aber erst 1779 als Geschenk in die Bibliothek. Die Werke der jüngeren Augustinerschule, die sich mit den jansenistischen Schriften auseinandersetzte, sind zum aktuellen Zeitpunkt in den Konvent gelangt. Es handelt sich zum einen um die Verteidigung von Noris' Lehre gegen den Vorwurf der Häresie durch den Spanier Petrus Manso,²¹⁴ zum anderen um die Rechtfertigung der augustinianischen Gnadenlehre durch Berti und Bellelli.²¹⁵ In „*De theologicis disciplinis*“ stellte der Systematiker der jüngeren Augustinerschule, Johann Laurentius Berti, die Theologie im Geist Augustinus' dar.²¹⁶ Das Werk hatte das Kloster bereits 1751 angeschafft.²¹⁷

Neben Schriften der jüngeren Augustinerschule besaß der Konvent für die Ordenskultur unabdingbare Texte. Überliefert sind Schriften zur

²⁰⁹ Die „*Augustinische Gnadenlehre*, wie sie Noris vorgelegt hatte, beherrschte die theologischen Studienzentren des Ordens durch das ganze 18. und 19. Jahrhundert.“ Zunkeller, Adolar: Die Rezeption Augustins in unserem Orden. - In: *Cor unum* 38 (1980) S. 154-169. hier: S. 160.

²¹⁰ *Historia Pelagiana ... additis vindiciis Augustinianis pro libris a S. doctore contra pelagianos, ac semipelagianos scriptis*. Patavinum 1677 (StRBE H.e. 2° 93).

²¹¹ Tom. 1-3. Norimbergae 1720 (StRBE T. un. 4° 128-130). Der Band war im Gebrauch von Pater Profuturus Töpfer.

²¹² Viennae 1738 (StRBE T. d. 8° 38).

²¹³ Cornelius Jansen, *Augustinus seu doctrina Sancti Augustini*. Rothomagi 1652 (StRBE T. pol. 2° 60).

²¹⁴ *Sanctus Augustinus gratiae divinae assertor, interpres, vindex sive dissertatio theologica*. Herbipoli 1724 (StRBE T. pat. 4° 39).

²¹⁵ Fulgentius Bellelli, *Mens Augustini de statu creaturae rationalis ante peccatum*. Lucernae 1711 (StRBE T. pat. 8° 69). Johann Laurentius Berti, *Augustinianum systema de gratia sive refutatio librorum, quorum titulus Bajanismus et Jansenismus redivivi in scriptis Bellelli et Berti*. Monachii 1749 (StRBE T. pol. 2° 61).

²¹⁶ Johann Laurentius Berti, *Theologia historico-domatico-scholastica seu libri de theologicis disciplinis opus*. Tom. 1-8. Monachii 1749-1750 (StRBE T. un. 2° 343-346).

²¹⁷ Protocollum (wie Anm. 51), Eintrag für 1751.

Auslegung der Regel des heiligen Augustinus,²¹⁸ Predigten auf die Heiligen des Ordens²¹⁹ und Lebensbeschreibungen von ihnen.²²⁰ Zwar ist kein Exemplar der Augustinusregel, die einmal wöchentlich während der Hauptmahlzeit vorgelesen wurde,²²¹ überliefert. Es ist aber anzunehmen, daß die Konventualen, von denen jeder ein Exemplar der Regel im persönlichen Gebrauch hatte, dieses beim Weggang oder nach der Aufhebung des Klosters mitgenommen hatten.

Einen Heiligenkalender der Augustiner-Eremiten von Anselm Hörmonseder erwarb der Konvent 1751.²²² Er besaß die gedruckten Dekrete zumindest eines Generalkapitels.²²³ Die Schriften der Gelehrten und Theologen des Ordens sind in allen theologischen Disziplinen nachzuweisen.

Die Ordensgeschichte ist repräsentiert durch Anton Höhns „Chronologia provinciae Rheno-svevicae ordinis ff. Eremitarum S. P. Augustini“²²⁴ und durch Philipp Elssius' Katalog der Werke der Augustiner-Eremiten.²²⁵ Auch die grundlegende „Bibliotheca Augustiniana“ von Johann Felix Ossinger war vorhanden.²²⁶

²¹⁸ Humbertus de Romanis, Auslegung über St. Augustins Regel Ulm o.J. (StRBE I 415); Philipp Picinello, *Sacrarum religionum maximae, ex regula S.P.N. Augustini. Augustae Vindelicorum* 1696 (StRBE T. as. 4° 92). Neben Ausgaben der Augustinusregel fehlen heute auch Exemplare der Konstitutionen im Bestand.

²¹⁹ Ehr-, Freud- und Jubel-Fest dem ... Heiligen Nicolao von Tolentin. München 1705 (StRBE T.hom.4°70).

²²⁰ Z.B. Prosper Cherle, *Eremitae thaumaturgia S.P. Augustini*. München 1685 (StRBE Th 3902). Das Werk wurde 1686 angeschafft.

²²¹ Desweiteren wurden unter anderem Abschnitte aus der heiligen Schrift und erbauliche Bücher vorgelesen. Vgl. Kolde, Theodor: *Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz*. Gotha 1879., S. 29.

²²² *Protocollum* (wie anm. 51), Eintrag für 1751. Im heutigen Bestand befindet sich Anselm Hörmonseder, *Himmlische Eremiten-Schaar, heiliges Augustiner-Jahr*. Wien 1733 (StRBE Th 3926).

²²³ *Decreta capituli generalis Romae celebrati anno 1685. Pro faelici totius ordinis ff. eremitarum S.P. Augustini. Romae* 1688 (StRBE Th 3921b) und eine in Kolmar gedruckte Ausgabe von 1688, die Prior Christoph Schuchardt (gest. 1714) benutzte (StRBE Th 3921). Mit Schuchardts Namenszug sind 21 Bände versehen.

²²⁴ *Herbipoli* 1744 (StRBE Th 3928).

²²⁵ Philipp Elssius, *Encomiasticon Augustinianum*. Bruxellis 1654. (StRBE H.e. 2° 125). Der Titel wurde 1688 vom Prior Nicolaus Gull erworben. Weitere wichtige Titel wie das „*Monasticon augustinianum*“ des Nikolaus Crusenius oder etwa das „*Alphabetum augustinianum*“ des Thomas de Herrera sowie der Band von Angelus Höggmayr: *Monasteria ordinis ff. eremitarum S. Augustini per Germaniam*. O.O.u.J. (circa 1731; Reprint Würzburg 1974), der auch einen Kupferstich des neuen Augustinerklosters bei St. Wigberti enthält, fehlen im heutigen Bestand.

²²⁶ *Ingolstadii* 1768. Sie zählt heute zu den Kriegsverlusten der Staatsbibliothek zu Berlin (Stabi 2° Cf 13440; Auskunft von Karla Faust, vgl. Anm. 7).

Für das Studium des Kirchenrechts im Kloster und an der Universität, wo die Augustiner-Eremiten diesen Lehrstuhl innehatten, besaß die Bibliothek das „Corpus iuris canonici“, das die autoritativ anerkannten Sammlungen des Kirchenrechts vereinte, in verschiedenen Ausgaben²²⁷ sowie dessen Teile.²²⁸ Daneben hielt sie zahlreiche Einführungen in das kanonische Recht²²⁹ sowie kirchenrechtliche Abhandlungen²³⁰ bereit. Verbindlichen Charakter haben auch die Verordnungen einzelner Konzilien.²³¹

In noch stärkerem Umfang als das Kirchenrecht ist neben vereinzelten Abhandlungen zum Prozeßrecht²³² das Zivilrecht in der juristischen Sammlung vertreten, allen voran das „Corpus iuris civilis“ Justinians in seinen verschiedenen Teilen und Auslegungen.²³³ Unter den juristischen Schriften ragen zahlenmäßig die Werke von Georg Adam Struve hervor, der zu den einflußreichsten und am weitesten verbreitetsten Vertretern seines Faches zählte.²³⁴

Neben der beschriebenen theologischen-philosophischen Sammlung, zu der außer theologisch-dogmatischen²³⁵ und moraltheologischen Schriften,²³⁶ auch die für die wissenschaftliche Ausbildung grundlegenden

²²⁷ Lugduni 1614 (StRBE 4° R 1321ak), Coloniae 1682 (StRBE R 1321cb), Coloniae 1696 (StRBE R 1321fa).

²²⁸ Z.B. Decretum Gratiani. Basileae 1512 (StRBE 2° R 1321ag).

²²⁹ Z.B. Hunold Plettenberg, Introduction ad ius canonicum. Hildesii 1692 (StRBE R 1329qi); Bernhard Sannig, Schola canonica seu universum ius canonicum. Praegae 1692 (StRBE 4° R 1321f).

²³⁰ Claude Fleury, Institutiones iuris ecclesiastici. Moguntiae 1760 (StRBE R 1324el).

²³¹ Z.B. Declarationes... cardinalium congregationis concilii Tridentini. Coloniae 1626 (StRBE Th 3630).

²³² Z.B. Königlich Preußisch Allgemeines Processum Lexikon. Bd.1.2. Halle 1749 (StRBE R 104df).

²³³ Z.B. Dionysius Gothofredus, Corpus iuris civilis. Coloniae 1628 (StRBE R 282cl); Erasmus Ungepaar, Exercitia Justinianeae sive disputationes. Noribergae 1625 (StRBE R 287ui); Samuel Strykius, Justiniani institutionum. Halae 1726 (StRBE R 311h); Justiniani institutionum libri IV. Francofurti 1591 (StRBE R 285a).

²³⁴ Vgl. Landsberg, Ernst: Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft. 3. Abt., 1. Halbbd. München 1880, S. 66. Z.B. Georg Adam Struve, Syntagma iuris feudalis. Ed. 7. Francofurti 1690 (StRBE R 443i); Ders., Syntagma iurisprudentiae. Jenae 1672 (StRBE R 301am).

²³⁵ Z.B. Ludwig Franz, Theologisch-und geistliche Bedencken eines wahrhaft frommen und rechtgläubigen Christens. Augsborg 1761 (StRBE T. d. 4° 56); Ludovicus Bailly, Tractatus de vera religione. Divione 1771 (StRBE T. d. 8° 9).

²³⁶ Kasussammlungen z.B. von Benjamin Elbel, Theologia moralis. Bd.1-6. Augustae Vindellicorum 1744 - 1748 (StRBE T. mor. 8° 106-111) und Eusebius Amort, Dictionarium selectorum casuum conscientiae. Augustae Vindellicorum 1733. Tom. 1. (StRBE T. mor. 2° 15), daneben dogmatische und moraltheologische Werke von Augustinertheologen: Basilius Pontius, De sacramento matrimonii tractatus. Ed. 2.

Schriften des Aristoteles²³⁷ sowie die zahlreichen Abhandlungen und Kommentare zu seinem Werk zählen,²³⁸ sind die „profanen“ Fächer vergleichsweise von geringem Umfang.

In erster Linie der elementaren Ausbildung im Kloster, wahrscheinlich aber auch der Gymnasialbildung, die die Augustiner-Eremiten 1773 am katholischen Gymnasium übernommen hatten, dienten Rechenbücher²³⁹ sowie Sprachlehren und Poetiken zur Erlernung der lateinischen²⁴⁰ und der deutschen²⁴¹ Sprache. Darüber hinaus sind in der Bibliothek hebräische²⁴², griechische²⁴³ und französische²⁴⁴ Grammatiken sowie bilinguale und multilinguale Wörterbücher²⁴⁵ vorhanden. Der Vertiefung lateinischer Sprachkenntnisse und der rhetorischen Ausbildung dienten die Werke der römischen Klassiker.²⁴⁶

Neben kirchengeschichtlichen Werken besaß das Kloster allgemeine Abhandlungen zur Weltgeschichte,²⁴⁷ zur Geschichte einzelner Orte und Gebiete,²⁴⁸ so auch die „*Dioecesis Moguntina commentatio*“ von Würdt-

Bruxellis 1627 (StRBE T. mor. 2° 98), Thomas de Jesu, *Aerumnae Jesu Christi. Monachii* 1676 (StRBE T. d. 4° 63).

²³⁷ Aristoteles, *Opera varia*. 1459 (StRBE I 463).

²³⁸ Z.B. Joseph Blanch, *Commentarii in universam Aristotelis logicam*. Valentiae 1612 (StRBE Pl 42); Franciscus de Oviedo, *Cursus philosophicus*. Lugduni 1663 (StRBE 2° Pu 547); Fridemann Bechmann, *Institutiones logicae ex Aristotele*. Gotha 1684 (StRBE Pl 28).

²³⁹ Z.B. Johann Hemelingius, *Neugemehrtes selbstlehrende Rechne-Schul*. Franckfurt 1678 (StRBE Nm 365); Tobias Maier, *Neue und allgemeine Art, alle Aufgaben aus der Geometrie ... aufzulösen*. Eßlingen 1741 (StRBE Nm 504).

²⁴⁰ Erleichterter und verbesserter Donat. Onoltzbach 1750 (StRBE Gr 1068); Cellarius *mnemonicus ... oder ... Art alle Stamm-Wörter der Lateinischen Sprach der Jugend ... bezubringen*. o.O. 1730 (StRBE Gr 1056); Friedrich Romberg, *Schul-Gebräu oder Lateinische Schul-Übungen*. Berlin 1715 (StRBE Gr 1194).

²⁴¹ August Nathanael Hübner, *Gründliche Anweisung zum deutschen Stilo*. Hannover 1720 (StRBE Gr 2475); Johannes Hübner, *Neu-vermehrtes poetisches Hand-Buch*. Leipzig 1743 (StRBE Lu 938).

²⁴² Johann Heinrich Michaelis, *Erleichterte Hebräische Grammatica*. Halle 1708 (StRBE Gr 3410).

²⁴³ Christian Stock, *Literator Graecus linguae Graecae*. Jenae 1710 (StRBE Gr 704).

²⁴⁴ Nathanael Duez, *Neuvermehrte ... frantzösische Grammatica oder Sprach-Lehr*. Franckfurt 1679 (StRBE Gr 1677).

²⁴⁵ Z.B. Johann Caspar Svicerus, *Lexicon Graeco-Latinum et Latino-Graeco*. Tiguri 1683 (StRBE Lex 4° 95).

²⁴⁶ Horaz, *Opera* (StRBE 2° Lcl 5950); Cicero, *Orationes omnes*. 2 Bde. Francofurti 1653 (StRBE Lcl 5314); Sueton, *Caesarum XII. vitae*. Dresdae 1677 (StRBE Lcl 7666).

²⁴⁷ Z.B. David Koeler, *Chronologia historia universalis*. Noribergae 1736 (StRBE 2° Hs 274).

²⁴⁸ Z.B. Johann Dubravius, *Historia Boiémica*. Basileae 1575 (StRBE Hg 2° 82).

wein²⁴⁹ und genealogische Handbücher²⁵⁰

An medizinischer Literatur sind in der überlieferten Klosterbibliothek lediglich Abhandlungen über Medikamentengebrauch und Aderlassen vorhanden.²⁵¹ Ob die 1702 gedruckte „Recht gründliche Anweisung zur woleingerichteten Baum-Schule“ tatsächlich für die zahlreichen Obst-, Erlen-, und Hopfenpflanzungen, die der Konvent in der Mitte des 18. Jahrhunderts in der Umgebung von Erfurt anlegte, herangezogen wurde, läßt sich nicht belegen.²⁵²

B. Die bedeutenden Augustiner-Eremiten im Erfurter Konvent und ihre Büchersammlungen

Die Bibliothek des neuen Klosters spiegelt in gewisser Weise die Entwicklung und den Standort des philosophisch-theologischen Studiums sowohl im Erfurter Konvent als auch an der Erfurter Universität im 17. und 18. Jahrhundert durch jene Bücher wider, die gerade mit dem Wirken der drei für das ordenseigene und das universitäre Studium wichtigen Erfurter Augustiner-Eremiten jener Zeit verbunden sind: Augustin Gibbon de Burgo, Isidor Keppler und Jordan Simon.

Seit es Gibbon (1613-1676) 1657 gelungen war, die Augustiner-Eremiten erneut an der theologischen Fakultät der Erfurter Universität zu etablieren, war auch die wichtige Grundlage für ein ordenseigenes Studium im Erfurter Konvent geschaffen, dem sich Promotionen durch die eigenen Professoren anschließen konnten.²⁵³

Die theologische Bibliothek dokumentiert die Lehrtätigkeit der Augustinertheologen an der Universität.²⁵⁴ In den 35 Jahren seiner

²⁴⁹ Stephan Alexander Würdtwein, *Dioecesis Moguntina in archidiaconatus distincta ... commentatio*. Mannheim 1768 (StRBE Hg 9835a).

²⁵⁰ Z.B. *Der genealogische Archivarius*. 4 Bde. Leipzig 1735 (StRBE Hu 504d); *Genealogische Tabellen einiger fürstlicher und gräflicher Häuser*. Franckfurt 1728 (StRBE Hs 755).

²⁵¹ David Samuel Madai, *Kurtze Nachricht von dem Nutzen und Gebrauch der Medicamenten*. Halle 1764 (StRBE Ma 24lm); Johannes Jacob Schlierbach, *Nutzen und Schaden des Aderlasses*. Giessen 1747 (StRBE M. pa. 8° 112).

²⁵² (StRBE O 803). Zu den zahlreichen Baumpflanzungen vgl. Schulte (wie Anm. 52), S. 27.

²⁵³ In einem gedruckten Verzeichnis der Rektoren und Doktoren der Erfurter Universität wurden von Hand alle Augustiner-Eremiten unterstrichen und fehlende Namen hinzugefügt: *In laudem summi scholarum dei. ... Series magnificorum ejus rectorum ... ab 1392 ... ad 1614*. Erfurt 1614 (StRBE Ei 215).

²⁵⁴ Seit Gibbon wurde „für den Augustinerorden ... die Universität Erfurt nun die Schule vieler seiner Provinziale und Prioren und nicht minder seiner Theologen. In diesen Jahren von 1656 bis 1800 wurden circa 125 Augustiner an der Universität immatrikuliert und über 30 wurden zum Doktor promoviert.“ Kleineidam, Augustin Gibbon (wie Anm.

Erfurter Tätigkeit promovierte der Ire Gibbon unter anderem zehn Augustiner-Eremiten zu Doktoren der Theologie. Gibbon wirkte damit über die Grenzen Erfurts hinaus in die rheinisch-schwäbische Provinz, zu der das Erfurter Kloster seit 1663 auf Drängen Gibbons wieder gehörte.²⁵⁵ Die Promotionsschriften unter Gibbon sind in einem Sammelband zusammengestellt worden.²⁵⁶ Weitere Promovenden, wie der Scholasticus der St. Severi-Kirche und spätere Dekan der theologischen Fakultät, Johann Jodocus Hunold, verehrten Gibbon Bücher.²⁵⁷

Gibbon regte in Erfurt auch konfessionsübergreifende Diskussionen an. Als Antwort auf eine seiner Vorlesungen verfaßte der Diakon der Predigerkirche Jeremias Balthasar Ludwig eine Schrift, die er Gibbon überreichte.²⁵⁸

Darüber hinaus war Gibbon selbst als theologischer Schriftsteller tätig. Sein Werk „De Luther-Calvinismo schismatico quidem, sed reconciliabili“ von 1663²⁵⁹ „zeugt von großer Belesenheit in der gesamten europäischen theologischen Literatur, einschließlich der protestantischen.“²⁶⁰

Mit seinem Hauptwerk, der „Theologia scholastica“ schuf Gibbon ein modernes Lehrbuch der Theologie, das sowohl an der Erfurter Universität als auch im Orden lange Zeit Verwendung fand. „Sein Werk ist eine der letzten großen Barockdogmatiken, die noch dazu in Deutschland geschrieben wurden.“²⁶¹ In vier Bänden ist Gibbons eigenhändiges Manuskript des 3. bis 6. Bandes dieses umfangreichen Werkes erhalten.²⁶² Die gedruckte Ausgabe, die zunächst in Mainz, und ab Band 3 in Erfurt erschien, sucht man heute in der Bibliothek vergebens.²⁶³

Die Autoren, die Gibbon in seinem Werk anführt, unter denen sich

4), S. 111.

²⁵⁵ 1630 war er aus der rheinisch-schwäbischen Provinz ausgegliedert worden und von da an einziger Konvent der sächsisch-thüringischen Provinz, bevor es wieder zur rheinisch-schwäbischen Provinz kam. Vgl. Kleineidam, *Universitas studii* (wie Anm. 6), T. 4, S. 27.

²⁵⁶ Augustin Gibbon de Burgo, *Theses ex universa theologia depromptae*. Herbigoli 1656 (StRBE Tu 1338).

²⁵⁷ Z.B. Petrus Labat, *Theologia scholastica*. 1662 (StRBE T. un. 4° 119).

²⁵⁸ Auf dem Titelblatt ist die Widmung an Gibbon eingetragen (StRBE 25an Ei 287).

²⁵⁹ Es ist zweimal in der Bibliothek vorhanden: Erfurt 1664 (StRBE T. ir. 4° 453); Erfurt 1663 (StRBE 2an Tu 1338). Übrigens befinden sich auch andere Erfurt-Drucke in der Bibliothek: Z.B. Caspar Ulenberg, *Das Neue Testament*. Erfurt 1725 (StRBE Ph. sac. 8° 371); *Corpus iuris portabile*. Erfordiae 1730 (StRBE R 282e).

²⁶⁰ Kleineidam, *Universitas studii* (wie Anm. 6), T. 4, S. 54.

²⁶¹ Kleineidam, *Universitas studii* (wie Anm. 6), S. 56.

²⁶² Vgl. Zumkeller, *Handschriften* (wie Anm. 5), S. 250f.

²⁶³ Was um so erstaunlicher scheint, da es als Lehrbuch im Orden z.B. im Lauinger Kloster „in 7 Bänden achtmal vorhanden war“. Ruf (wie Anm. 59), S. 269.

die bedeutenden Theologen seiner Zeit befinden, sind nur zum Teil in der überlieferten Bibliothek vorhanden. Immerhin treffen wir unter anderem auf den Jesuiten Franz Toletus,²⁶⁴ auf Petrus Cornejus von den Karmeliten²⁶⁵ und auf die deutschen Theologen Heinrich Canisius²⁶⁶, Martin Becanus²⁶⁷ und Adam Tanner²⁶⁸ sowie den Belgier Petrus de Conninck.²⁶⁹ Die älteren Scholastiker, wie Wilhelm von Ockham, Petrus Lombardus, Hugo von St. Viktor, Bonaventura, Johannes Duns Scotus oder auch Gabriel Biel sind dabei unter den oftmals aus der alten Klosterbibliothek stammenden Inkunabeln vertreten.²⁷⁰ Daneben weist die Bibliothek auch Werke seines Lehrers aus Salamanca, Bernhard Rodriguez, auf, den Gibbon immer wieder zitierte.²⁷¹ Auch die Schriften anderer wichtiger Exponenten der spanischen Barockscholastik fehlen nicht in der Sammlung, so je ein Werk von Johannes a Sancto Thoma, einem „der besten Interpreten des heiligen Thomas“²⁷², von Petrus Hurtado de Mendoza²⁷³ und Luis de Molina.²⁷⁴

Nur in wenigen Bänden hat Gibbon seine Buchbenutzung handschriftlich vermerkt. Dazu zählt eine Schrift von Gottfried Olenius, die dieser Gibbon schenkte,²⁷⁵ Ausgaben der Augustinertheologen Franciscus

²⁶⁴ *Commentaria ... in universum Aristotelis logicam*. Coloniae 1607 (StRBE Pl 364).

²⁶⁵ Von ihm hatte Gibbon eine zweibändige Werkausgabe mit nach Deutschland gebracht: *Opera*. Tom. 1.2. Carmelo Pinciano 1628-1629 (StRBE T. un. 2° 167; T. un. 2° 168).

²⁶⁶ *Opera, quae de iure canonico reliquit*. Coloniae 1662 (StRBE R 1321aibic).

²⁶⁷ *Z.B. Refutatio torturae*. Moguntiae 1610 (StRBE 1an Ts 3553n).

²⁶⁸ *Z.B. Examen narrationis*. Monachii 1602 (StRBE Th 3684).

²⁶⁹ Aegidius Romanus, *Quodlibeta revisa*. Hrsg. von Petrus Damasus de Conninck. Lovanii 1646 (StRBE T. un. 2° 28). Das Buch trägt Gibbons handschriftlichen Besitzvermerk.

²⁷⁰ Wilhelm von Ockham, *Quodlibeta*. Straßburg o. J. (StRBE I 386a; 1763 vom Kloster erworben); Petrus Lombardus, *Sententiae*. Basel 1492 (StRBE I 79); Hugo von St. Viktor, *Liber secundus de sacramentis*. Augsburg o. J. (StRBE I 8); Bonaventura, *Opuscula parva*. Straßburg 1495 (StRBE I 385,1; StRBE I 385,2) Das Studium dieser zwei Bände durch Martin Luther ist aufgrund von dessen handschriftlichen Einträgen nachweisbar. Vgl. Matsuura, *Zu Luthers Anfängen* (wie Anm. 95), S. 339-342; Johannes Duns Scotus, *Super tertio sententiarum*. Venedig 1481 (StRBE I 472); Gabriel Biel, *Sermones des sanctis*. Tübingen 1499 (StRBE I 408). Ob nun Gibbon diese Exemplare tatsächlich verwendet hat, kann nicht nachgewiesen werden.

²⁷¹ *Z.B. Summa casuum conscientiae*. Duaci 1614 (StRBE T. mor. 4° 72).

²⁷² Hirschberger, Johannes: *Geschichte der Philosophie*. Bd. 2. Freiburg i. Breisgau 1991, S. 72. Johannes a S. Thoma, *Cursus theologici in secundam secundae D. Thomae*. Lugduni 1663 (StRBE T. un. 2° 312).

²⁷³ *Disputationes de deo homine sive de incarnatione filii dei*. Antverpiae 1634 (StRBE T. d. 2° 17).

²⁷⁴ *Liberi arbitrii*. Antverpiae 1595 (StRBE T.d.4°78).

²⁷⁵ *Gratiae dei enchiridion*. Praegae 1658 (StRBE T. d. 12° 32).

de Oviedo²⁷⁶ und Basilius Pontius,²⁷⁷ zwei Bände von Petrus und Adrian Walenburg,²⁷⁸ die diese ihm geschenkt hatten, sowie Werke, die er aus Löwen und aus Spanien mitgebracht hatte.²⁷⁹

Das Ende der Barocktheologie bei den Erfurter Augustiner-Eremiten leitete Isidor Keppler (1715-1792) in den 1750er Jahren ein, als er statt der Gibbonschen Barockdogmatik Johann Laurentius Bertis Schrift „De theologicis disciplinis“ für den Unterricht verwendete. Keppler lebte mit Unterbrechungen seit seinem Theologiestudium 1737 im Erfurter Konvent, war hier zeitweise Prior und wirkte vor allem als Lektor für Theologie und Kirchenrecht. Er war Professor für Theologie an der Erfurter Universität und der einzige Augustinereremit, der dort jemals zum Rektor gewählt wurde. Er „war ein Mann von großem Selbstbewußtsein, der gern seine eigene Person herausstellte, er war aber auch ein Mann von großen Kenntnissen und von großem Eifer und Fleiß.“²⁸⁰

Seine Büchersammlung ist mit 76 Bänden neben der Jordan Simons die größte innerhalb des Erfurter Konvents. Zwei Bände aus der Zeit vor seinem Ordenseintritt 1734 brachte Keppler nach Erfurt mit, in denen zunächst sein Geburtsname Jacobus und dann sein Ordensname eingetragen sind.²⁸¹ Seine Sammlung unterscheidet sich von den, hauptsächlich aus theologischer Literatur bestehenden Sammlungen anderer Konventualen.

²⁷⁶ Integer cursus philosophicus. Lugduni 1640 (StRBE 4° Pu 546).

²⁷⁷ De sacramento matrimonii tractatus. Ed. 2. Bruxellis 1627 (StRBE T. mor. 2° 98).

²⁷⁸ De articulis fidei. Coloniae 1666 (StRBE T. d. 4° 14), Ders., Appendix I. De consideratione generali super tractatu de articulis fidei. Coloniae 1668 (StRBE T. d. 4° 13).

²⁷⁹ „Augustin Gibbon me tulit in Germaniam.“ oder „Ad usum fratris Augustini Gibbon spectro, qui me in Germaniam tulit“ (StRBE Pl 42, Pl 314, Lcl 1799, Lcl 1796, Th 2858). Außerdem hat Gibbon auch eine Handschrift von Alphons Curiel mitgebracht (Stabi Lat. quart. 798). Vgl. Zumkeller, Handschriften (wie Anm. 5), S. 248.

²⁸⁰ Kleineidam, Universitas studii (wie Anm. 6), T. 4, S. 129. Unter Keppler studierte auch „der mit Abstand bedeutendste Theologe des Augustinerordens im 18. Jahrhundert“, Engelbert Klüpfel, in Erfurt (Ebd., S. 130). Aus seinem Besitz ist ein Band überliefert, den er von Freiburg/Schweiz, wo er sich zuvor aufgehalten hatte, 1754 nach Erfurt gebracht haben muß, denn er trägt den Vermerk des Freiburger Konventualen Constantinus Köberle: Nathanael Duez, Französische Grammatica renovata. Frankford 1683 (StRBE Gr 1676). Vgl. zu Köberle: Liber mortuorum (wie Anm. 53), S. 276. Der Erfurter Aufenthalt Klüpfels ist dort nicht verzeichnet.

²⁸¹ Theophil Golius, Epitome doctrinae moralis. Argentorati o. J. (StRBE Pe 44), Johann Fuchs, Vollkommenes Roß-Arznei-Buch. Leipzig 1721 (StRBE O 2010). An letzterem Titel ist übrigens der übliche Weg eines Buches eines Konventualen an den Einträgen nachzuvollziehen: Vor seinem Eintritt ins Kloster in seinen Besitz gelangt (Geburtsname Jacobus Keppler), hatte es Keppler als „Frater Isidor Keppler“ im Gebrauch, bevor es ein Jahr nach seinem Tod als zur Erfurter Augustinerbibliothek zugehörig ausgewiesen wurde („Bibliothecae Augustinianae Erfordiae 1793“).

Neben einer in Erfurt gedruckten Bibel,²⁸² der Staupitzschen Schrift „Von der Nachfolgung des willigen Sterbens“,²⁸³ kirchenrechtlichen und moraltheologischen Schriften für seine Lehre,²⁸⁴ einer Schrift des Exprovinzials der rheinisch-schwäbischen Ordensprovinz und Priors von Würzburg, Sigismund Büttner, dem er auch seine Prüfungsschrift für die Erfurter Universität gewidmet hatte,²⁸⁵ einem geographischen und einem medizinischen Werk²⁸⁶ sowie einem astronomischen Titel,²⁸⁷ besaß Keppler vor allem logische, naturphilosophische Schriften im Geiste der Aufklärung.²⁸⁸ Zum einen hatte er ein Werk des Benediktiners Anselm Desing im Gebrauch, der zu den Vorreitern der katholischen Aufklärung gezählt werden kann,²⁸⁹ zum anderen die dreibändige „Philosophia utilis et jucunda“ des Erfurter Benediktiners Andreas Gordon, die in Erfurt den Angriff auf die scholastische Philosophie einleitete und als Inbegriff jener „nützlichen“ Philosophie im Geiste der Aufklärung weit über die Grenzen der Stadt hinauswirkte.²⁹⁰ Daneben besaß Keppler Schottels „Teutsche Sprachkunst“²⁹¹ sowie eine deutsche Grammatik²⁹² und Sprachlehren.²⁹³

²⁸² Katholische Bibel. Erffurth 1742 (StRBE Ph. sac. 4° 12).

²⁸³ Straßburg 1627 (StRBE T. as. 12° 258).

²⁸⁴ Patritius Sporer, Theologiae moralis super decalogum tractatus. T.1-5. Salisburgi 1691-1699 (StRBE T. mor. 8° 62-66), Z.B. Johann Clavinus, Paratitla digestorum iuris Justinianaei methodica. Francofurti 1612 (StRBE R 301feh).

²⁸⁵ Sigismund Büttner, Augustinus de vero disputans. Friburgi Brisgoiae 1719 (StRBE Pl 82). Übrigens stammt aus dem Besitz von Büttner ein Titel, den er Caprasius Lind geschenkt hatte, der vom Würzburger Konvent in den Erfurter Konvent als Organist wechselte: Hyacinthus Tonti, Augustiniana de rerum creatione sententia. Patavii 1714 (StRBE T. pat. 4° 40). Vgl. zu Lind: Liber mortuorum (wie Anm. 53), S. 304f.

²⁸⁶ Das ... durchleuchtige Teutschland oder historisch-politisch-geographische und genealogische Beschreibung. Gotha 1702 (StRBE G 2213); Blancard, Stephan, Lexicon medicum. Francofurti 1705 (StRBE M. un. 8° 17).

²⁸⁷ Z.B. Sebastian Brenner, Das grosse Planeten-Buch. Leipzig 1695 (StRBE Na 351).

²⁸⁸ Z.B. Christian Wolff, Die Anfangs-Gründe aller mathematischen Wissenschaften erster Teil. Halle 1717 (StRBE Nm 304); Erhard Weigel, Speculum terrae. Das ist Erd-Spiegel. Jehna 1665 (StRBE G 248).

²⁸⁹ Diatribe circa methodum Wolffianam. Pedeponti 1752 (StRBE Pu 1118).

²⁹⁰ Andreas Gordon, Philosophia utilis et jucunda. Bd.1. 2. Stadt am Hof 1745 (StRBE Pu 671). Gordon wurde aufgrund dieser Schrift zum korrespondierenden Mitglied der Pariser Akademie der Wissenschaften gewählt. Zu Gordon vgl. Kleineidam, Universitas studii (wie anm. 6), T. 4, S. 108-113.

²⁹¹ Justus Georg Schottel, Teutsche Sprachkunst. Braunschweig 1651 (StRBE Gr 2365).

²⁹² Hieronymus Freyer, Anweisung zur Teutschen Orthographie. Halle 1728 (StRBE Gr 2452).

²⁹³ Z.B. Der in dreyen Sprachen, Teutsch, Italiänisch, Frantzösisch erklärte Sprachmeister. Franckfurt 1700 (StRBE Gr 370).

Keppler bereicherte die Erfurter Augustiner-Eremitenbibliothek mit insgesamt 17 Bänden der Wittenberger²⁹⁴, Jenaer,²⁹⁵ Altenburger²⁹⁶ und Eislebener²⁹⁷ Ausgabe der deutschen Werke Martin Luthers. In die Bände der Wittenberger Ausgabe sind handkolorierte Einblattdrucke der Lutherzeit, wahrscheinlich vom Vorbesitzer, eingeklebt, in einen anderen Teil hat Keppler 1760 die Aufforderung eingetragen, das Werk, in dem die Glaubensirrtümer der Lutheraner offenbar seien, genau zu studieren, um dann in den Schoß der heiligen Mutter Kirche zurückkehren zu können.²⁹⁸

Die konfessionellen Auseinandersetzungen mit dem Protestantismus auf der einen Seite,²⁹⁹ aber auch die Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Ordensbruder Martin Luther auf der anderen, werden der Grund für die Anschaffung von weiteren Werken Luthers im neuen Kloster gewesen sein.³⁰⁰ Von den frühen katholischen Kontroverstheologen, die Luther entgegentraten, ist außer Luthers Lehrer, dem Ordensbruder Bartholomäus Arnoldi von Usingen, kein Autor vertreten.³⁰¹ Die konfessionelle Auseinandersetzung mit dem Protestantismus setzte die Kenntnis von dessen Schriften voraus, deren zumindest zwei in der Bibliothek zu finden sind.³⁰² Darüber hinaus dokumentieren natürlich zahlreiche katholische

²⁹⁴ Bd. 1-6. Wittenberg 1539-1553 (StRBE 4° Tu 1480).

²⁹⁵ Bd. 1-3. 5. 6. 8. Jhena 1575-1580 (StRBE 4° Tu 1490).

²⁹⁶ Bd. 3. 5. 9. Altenburg 1661-1663 (StRBE T. un. 2° 119-121).

²⁹⁷ Bd. 1. 2. Eisleben 1663-1665 (StRBE 4° Tu 1495).

²⁹⁸ „Lege et perlege hunc librum errores fidei Lutheranorum manifestum ut redeant ad gremium S. Matris Ecclesiae. M. Isidorus Keppler Aug. 1760“ (StRBE 4° Tu 1480, 3; Rückseite Titelblatt).

²⁹⁹ Keppler trägt, geradezu als Rechtfertigung für den Besitz einer Lutherschrift, „Sum ad usum contra protestantes“ auf dem Titelblatt ein (StRBE T.un.2°122).

³⁰⁰ Martin Luther, *Collectio nova epistolarum ... Joh. Francisci Buddei. Hale Magdeburgicae 1717* (StRBE Tu 1509). Ders., *Propheten alle deutsch. Straßburg 1626* (Te 600). Die aus dem 16. Jahrhundert stammenden Drucke können nicht dem alten Kloster bis 1561 zugewiesen werden: Z.B. Martin Luther, *In epistolam Pauli ad Galatas commentarius*. (StRBE Ph. sac. 4° 221), Ders., *Das siebend Capitel S. Pauli zu den Chorinthern. Wittenberg 1523* (StRBE Te 3241).

³⁰¹ Arnoldi von Usingen erscheint in der Sammlung mit einem seiner wichtigen philosophischen Lehrbüchern für das philosophische Studium an der Erfurter Universität: *Totius naturalis philosophiae epitome. Erphordiae 1543* (StRBE Np 66). Ein weiteres Erfurter Universitätslehrbuch ist von Jodocus Trutfetter vorhanden: *Summa in totam physicen. Erffordie 1514* (StRBE Pm 117). Zu Usingen vgl. Paulus, Nicolaus: *Der Augustiner Bartholomäus Arnoldi von Usingen, Luthers Lehrer und Gegner. Ein Lebensbild. Straßburg 1893*.

³⁰² Lucas Osiander, *Enchiridion controversiarum religionis. Tubingae 1605* (StRBE T. pol. 8° 17), Matthias Hoe von Hoenegg, *Evangelisches Handbüchlein wider das Papstthum. Leipzig 1692* (StRBE T. pol. 8° 579).

Polemiken, unter anderem von Franciscus Coster und Laurentius Forer,³⁰³ und die ausgesprochenen Schmähschriften auf Luther von Weislinger den konfessionellen Streit.³⁰⁴

Seit 1752 lebte und wirkte „einer der umstrittensten Geister“ des Ordens der Augustiner-Eremiten, Jordan Simon (1719-1776), im Erfurter Konvent.³⁰⁵ Er hinterließ im Erfurter Kloster nicht nur Spuren durch seine Einbindung in das politische Tagesgeschehen, durch sein kirchenpolitisches Engagement und durch sein umfangreiches Werk, von dem sich einige Exemplare in der Bibliothek befinden,³⁰⁶ sondern auch durch seine Lehrtätigkeit als Professor für Kirchenrecht und Kirchengeschichte und - in materialisierter Form - durch die größte, noch erhaltene Büchersammlung innerhalb der Konventsbibliothek, von der 282 Bände überliefert sind. Simon ließ sie wahrscheinlich zurück, als er 1770 Erfurt fluchtartig verlassen mußte.³⁰⁷

Die Sammlung „ad usum fr. Jordani Simon“ enthielt das Rüstzeug für den Kirchenrechtler und Kirchenhistoriker. Sie dokumentiert seinen festen Standort im Augustinismus und seinen Bezug zur katholischen Aufklärung, vermittelt aber in gewisser Weise auch jenen Hauch von Extravaganz, der ihn veranlaßte, wohl ohne die Erlaubnis seiner Oberen, mehrere europäische Länder zu bereisen.

1768, als Simon die Professur für Kirchengeschichte und Kirchenrecht an der Erfurter Universität erhalten hatte, ließ er seine „Praelectiones historico-canonicae“ drucken, zwei Jahre später die „Institutiones canonicae“.

³⁰³ Franciscus Coster, *Apologia pro secunda parte enchiridii sui de sacra scriptura*. Coloniae 1604 (StRBE T. pol. 8° 446), Laurentius Forer, *Manuale Lutherorum seu vindiciae symboli Lutherani*. Dilingae 1628 (StRBE T. pol. 8° 337). Weitere Titel sind z.B. Martin Ziphaelius, *Catholische Confession gegen die Augspurgische ... Confessionisten*. Würtzburg 1652 (StRBE T. pol. 8° 156), Vitus Pichler, *Examen polemicum super Augustana confessione*. Augustae 1708 (StRBE T. pol. 8° 365).

³⁰⁴ Johann Nikolaus Weislinger, *Höchst nothwendige Schutz-Schrift des ... Luthertums*. 1741 (StRBE T. pol. 8° 382). Ders., *Auserlesene Merckwürdigkeiten von alten und neuen theologischen Marckschreyeren*. Straßburg 1738 (StRBE Th 5502). 1751 erwarb das Kloster Weislingers „Armamentarium catholicum ... bibliothecae“ (Argentinae 1749; StRBE). Vgl. *Protocolum* (wie Anm. 51), Eintrag für 1751.

³⁰⁵ Kleineidam, *Universitas studii* (wie Anm. 6), T. 4, S. 130.

³⁰⁶ Dazu zählen seine Promotionsschrift und die dazugehörigen Thesen von 1758: Jordan Simon, *Cephas*. Erfordiae 1758 (StRBE Th 6727); Ders., *Positiones ex universa theologia positivo-dogmatico-historico-polemica*. Erfordiae 1758 (StRBE Ian Th 6727).

³⁰⁷ Vgl. zu Simon vor allem Strüber, Stanislaus: P. Jordan Simon aus dem Orden der Augustiner-Eremiten. Ein Lebensbild aus der Aufklärungszeit. Würzburg 1930.

cae“, die Simons Lehrbuch des gesamten Kirchenrechtes darstellen.³⁰⁸ In diesem Werk bespricht er jene für ihn maßgeblichen Autoren, deren Bücher er auch im Gebrauch hat: Lancelottis und Gravinass „*Institutiones canonici*“³⁰⁹, Schriften von Van Espen, Zallwein und Riegger.³¹⁰ Mit den Schriften Claude Fleurys verfügte Simon über Werke eines „modernen offenen Katholizismus“.³¹¹ Dazu zählten auch die Schriften Desings und das von dem Trierer Weihbischof Hontheim verfaßte „Manifest“ der katholischen Aufklärung.³¹²

„Die Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen Aberglauben lag Simon sehr am Herzen.“³¹³ In seiner Bibliothek befinden sich Wunderberichte und Darstellungen von Vampiren.³¹⁴ Hinzu kommen zwei Sammelbände, die vor allem Polemiken gegen Hexenprozesse enthalten, die auch Simon eindeutig ablehnte.³¹⁵ In seiner „Anpreisung der Landesverordnung“ schildert er eigene bedrückende Erlebnisse bei einer Hexenverurteilung.³¹⁶

Für das Fach Kirchengeschichte hatte Jordan Simon bereits 1756 eine handschriftliche Übersicht erstellt, welche Autoren er in diesem Fach lehren wolle.³¹⁷ Die Bücher dazu sind zum einen in seiner Samm-

³⁰⁸ Die „*Praelectiones*“ befinden sich nicht in der heutigen Augustinerbibliothek. Ein Exemplar verschenkte Simon an den Kartäusermönch Johannes Baptist Christ 1770 (StRBE R 1285); Jordan Simon, *Institutiones canonicae sive corollaria ex universo jure historico ecclesiastico*. Erfurti 1770 (StRBE R 1301e).

³⁰⁹ Paul Lancelotti, *Institutiones iuris canonici*. Lugduni 1616 (StRBE 3anR 1321akak), Gravina, Janus Vincent, *Institutiones canonici*. Augustae Taurinorum 1742 (StRBE R 1328od).

³¹⁰ Zeger Bernhard van Espen, *Commentarius in canones et decreta*. Coloniae 1755 (StRBE 2° R 1329ld); Gregor Zallwein, *Principia iuris ecclesiastici*. Augustae Vindelicorum 1763. (StRBE R 1329lf); Paul Joseph Riegger, *Historia imperii Romani Germanici*. Vienne Austriae 1753 (StRBE Hg 610); Ders., *Introductio in universum ius ecclesiasticum*. P. 1. Vindobonae 1758 (StRBE R 1301cr).

³¹¹ Kleineidam, *Universitas studii* (wie Anm. 6), T. 4, S. 199. Z.B. Claude Fleury, *Institutiones iuris ecclesiastici*. Francofurti 1724 (StRBE R 1324ei).

³¹² Anselm Desing, *Juris naturae larva detracta liber*. Monachii 1753 (StRBE 4° R 221fl), Febronius, *De statu ecclesiae*, Bullioni 1765 (StRBE R 1324i).

³¹³ Kleineidam, *Universitas studii* (wie Anm. 6), T. 4, S. 155.

³¹⁴ Andreas Ulrich Mayer, *Abhandlung des Daseyns der Gespenster, nebst einem Anhang von Vampyrismus*. Augsburg 1768 (StRBE A 551e), Felix Maurer, *Amphitheatrum magiae universae*. Nürnberg 1714 (StRBE A 92).

³¹⁵ Dazu zählt die berühmte Rede des Historikers Sterzinger vor der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gegen den Hexenwahn: Ferdinand Sterzinger, *Akademische Rede von dem gemeinen Vorurtheil der wirkenden und thätigen Hexerey*. München 1766 (StRBE A 551c/d).

³¹⁶ Jordan Simon, *Anpreisung der ... Landesverordnung Ihrer kaiserlichen Majestät, wie es mit dem Hexenprocesse zu halten sey*. München 1767 (StRBE 7anA 551c).

³¹⁷ Vgl. Kleineidam, *Universitas studii* (wie Anm. 6), T. 4, S. 145.

lung,³¹⁸ zum anderen in der Bibliothek des Konvents vorrätig.³¹⁹

Jordan Simon war in starkem Maße der jüngeren Augustinerschule verbunden. Er galt als eifriger Vertreter des Augustinismus.³²⁰ Von Augustinus hat er unter anderem dessen „Confessiones“ in Gebrauch.³²¹ Bei der Rechtfertigung zu einer Disputation über die Machtbefugnisse des Staates gegenüber der Kirche, wegen der er vom Kurfürsten in Mainz 1760 der mainzischen Lande verwiesen wurde, nennt er als Quelle seiner Abhandlung den ersten Band der Schrift „De theologicis disciplinis“ Bertis,³²² der auch zu seiner Büchersammlung gehörte. Schriften der Augustinertheologen Schmalfuß und Hörmonseder waren bei ihm vorhanden,³²³ von dem bedeutenden Ordenshistoriker Onuphrius Panvinio finden sich die „Fastorum libri V“.³²⁴

Unter den gedruckten Predigten, die Simon im Gebrauch hatte, sind auffällig viele italienischsprachige Ausgaben.³²⁵ Simon hatte sie aber nicht von seiner Reise aus Italien mitgebracht, sie tragen erst die Besitzvermerke der Erfurter Zeit.³²⁶ In Erfurt schrieb er auch ein Lehrbuch der italienischen Sprache, auf dessen unbedruckten Seiten in einem Exemplar in der gemeinsamen Bibliothek des Klosters Pater Benedikt Blum seine grammatischen Übungen notierte.³²⁷

³¹⁸ Z.B. Fleury (vgl. Anm. 230) und Orsi, *Della infallibilit  del Romano pontefice*. Romae 1741 (StRBE Ts 1513e); Ders., *Della origine de domino*. Romae 1742 (StRBE Th 1635).

³¹⁹ Louis Ellies Du Pin, *Kurtz gefaster Kirchen-Historie vierdter und letzter Theil*. Regensburg 1717 (StRBE Th 900), William Cave, *Erstes Christentum oder Gottesdienst der alten Christen*. Leipzig 1723 (Th 6784).

³²⁰ Strüber (wie Anm. 307), S. 80.

³²¹ Aurelius Augustinus, *Libri XIII Confessionum*. Lipsiae 1740 (StRBE Tu 1127).

³²² *Acta des Magistrats zu Erfurt, betreffend den Buchhandel*. Fol. 114v-115r (StadtA Erfurt 1-1/Abt. XVIc, Nr. 1). Johann Laurentius Berti, *Opus de theologicis disciplinis*. Venetiis 1750 (StRBE T.un.2°350/352).

³²³ Cosma Schmalfus, *Sistema philosophiae eclecticae*. Vetro Pragae 1757 (StRBE Pu 695); Ders., *Dissertationes philosophicae*. Pragae 1760 (StRBE Pu 696); Ders., *Tractatus theologicus ad mentem S.P. Augustinus*. Pragae (StRBE T.d.4°92b); Anselm Hörmonseder, *Universa theologia Augustiniano-Aegidiana speculativa*. Viennae 1738 (StRBE T. d. 8°38 und T. mor. 8° 118).

³²⁴ Genf 1588 (StRBE 4° A 547e).

³²⁵ Z.B. Giovanni Umberto di Cocconato, *Prediche quaresimali*. Venezia 1751 (StRBE T. hom. 4° 449), Giambattista Raimondi, *Prediche quaresimali*. Venezia 1743 (StRBE T. hom. 4° 457). Die Drucke sind zum Teil nicht beschnitten.

³²⁶ In alle italienischsprachigen Schriften trägt Simon seinen Besitzvermerk auf Italienisch ein: „All usanza del Fre Giordano Simone Predicatore Agostiniano 1754“ (z. B. StRBE T. hom. 4° 446).

³²⁷ Jordan Simon, *Kurze Anweisung zur Italiänischen Sprache*. 2. Aufl. o.O.u. J. (StRBE Gr 1630).

Die schöngeistige Abteilung der Augustinerbibliothek speist sich vor allem aus den Gedicht- und Prosabänden, die Jordan Simon, der sich mit „Dorians Briefen von der Freundschaft“ auch auf diesem Gebiet versuchte hatte, benutzte.³²⁸

Zwar kann nicht oft genug betont werden, daß verallgemeinernde Aussagen zur Bibliothek der Augustiner-Eremiten in Erfurt aufgrund des überlieferten Bestandes nur vorläufigen Charakter tragen können. Die Bestände der alten und der neuen Klosterbibliothek, die den auf uns gekommenen Bestand bilden, verdeutlichen, daß die Erfurter Augustiner-Eremiten sowohl im alten Augustinerkloster als auch im neuen Kloster bei St. Wigberti neben Predigt- und Seelsorgetätigkeit vor allem eine wissenschaftliche Kommunität waren. Die Bibliothek war zwar nicht stringent theologisch ausgerichtet, die „profanen“ Fächer standen aber im Dienste von Wissenschaft und Ausbildung.

Somit handelt es sich bei der Erfurter Bibliothek der Augustiner-Eremiten nicht um die bei Mendikantenbibliotheken immer wieder zitierten „gleichen, auf die praktische Seelsorge ausgerichteten Bestände an religiöser Literatur“,³²⁹ sondern um eine an den speziellen Bedürfnissen des Erfurter Konvents orientierte Gebrauchs- und Studienbibliothek, die entsprechend der Selbstbestimmung des Erfurter Konvents innerhalb des Augustiner-Eremitenordens weit über eine Ansammlung von Predigtliteratur hinausgeht. Gerade die neue Bibliothek der Augustiner-Eremiten stellte die Literatur für die Lehre an der theologischen Fakultät der Erfurter Universität bereit, die seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts von den Augustiner-Eremiten dominiert wurde, und deren theologischer Bibliotheksbestand weit hinter der ausgebauten zeitgenössischen theologischen Sammlung der Augustiner-Eremiten zurückblieb.³³⁰ Auch in diesem Sinne hat der Orden das geistige Leben des katholischen Erfurt mitgeprägt.³³¹

Erfurt

Kathrin PAASCH

³²⁸ Z.B. Friedrich von Hagedorn, Oden und Lieder in fünf Büchern. Hamburg 1754 (StRBE Lg 2075); Friedrich Wilhelm Zachariä, Scherzhafte epische Poesien. Braunschweig 1754 (StRBE Lg 9900k); Christian Hofmann von Hofmannswaldau, Teutsche Übersetzungen und Gedichte. Breslau 1730 (StRBE Lg 2812).

³²⁹ Handbuch der historischen Buchbestände (wie Anm. 66), S. 31.

³³⁰ Die Universitätsbibliothek Erfurt war erst 1691, nach über 180 Jahren völliger Bedeutungslosigkeit, wieder ins Leben gerufen worden. Vgl. Stange (wie anm. 9), S. 6-7.

³³¹ „Wie kein anderer Orden war der Augustinerorden mit der Stadt Erfurt und ihrem geistigen Leben verbunden.“ Kleineidam, Universitas studii (wie Anm. 6), T. 4, S. 313.